



Blattpreis: 12 Pfennig. Abonnementpreis: 12 Pfennig. Inland: 12 Pfennig. Ausland: 12 Pfennig. Einmalige Beilagen: 12 Pfennig. Einmalige Beilagen: 12 Pfennig.

Verlag: E. S. Mittler & Sohn. Druck: E. S. Mittler & Sohn. Druck: E. S. Mittler & Sohn.

Nr. 429 Morgen-Ausgabe.

Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 15. September 1863.

Telegraphische Depesche.

Dresden, 14. Sept. Der volkswirtschaftliche Congress ist heute Vormittag eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde Braun aus Wiesbaden, zu Vizepräsidenten der dresdener Oberbürgermeister Pfotenhaner und Präsident Lette aus Berlin gewählt. Tagesordnung: Heute Patentwesen; Dinstag Bankgesetzgebung, Freizügigkeit; Mittwoch Zollvereinskrisis. Die Mitgliederzahl beträgt etwas über hundert. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Breslauer Börse vom 14. Sept. (Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Minuten.) Staatsanleihe 90%. Prämien-Anleihe 129 1/2%. Neue Anleihe 106%. Schles. Bank-Verein 103 1/2%. Oberschlesische Litt. A. 161 1/2%. Oberschles. Litt. B. 144 1/2%. Freiburger 139. Wilhelmsbahn 66%. Reiffe-Brieger 94%. Tarnowiger 65%. Wien 2 Monate 89%. Oester. Credit-Anleihe 86%. Oester. National-Anleihe 75%. Oester. Lotterie-Anleihe 90%. Oester. Banknoten 90%. Darmstädter 94%. Köln-Minden 184. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65. Mainz-Ludwigshafen 129 1/2%. Italienische Anleihe 72%. Genfer Credit-Anleihe 60%. Neue Russen 91%. Commandit-Antheile 101 1/2%. Russische Banknoten 94%. Hamburg 2 Monat 150. London 3 Monat 6. 20%. Paris 2 Monat 79%. Geschäftsklos.

Berlin, 14. Sept. Roggen: matt. Sept. 38 1/2%, Sept.-Okt. 38 1/2%, Okt.-Nov. 39 1/2%, Frühjahr 40 1/2%. Spiritus: behauptet. Sept. 15 1/2%, Sept.-Okt. 15 1/2%, Okt.-Nov. 15 1/2%, Frühjahr 15 1/2%. — Rüböl: unbedeutend. Oktober 12 1/2%, Frühjahr 12 1/2%.

Preußen.

— **Berlin, 13. September.** [Graf Latour und die preussischen Antworten. — Gleiches Maß und Gewicht. — Passalle. — Turnunterricht.] Der Graf Latour, welcher Sr. Maj. dem Könige die Beschlüsse des Fürstentages mit dem neuesten Collectiv-Schreiben der auf letzterem versammelten Fürsten gebracht hat, weilt noch in Berlin und zwar im militärischen Gefolge des Königs bei den Mandörern. Es wird mit jedem Tage gewisser, daß die diesseitige Regierung jedem der Souveräne, welche die letzte Einladung unterzeichnet haben, eine besondere Rückantwort im ablehnenden Sinne erteilen wird. Man will damit andeuten, daß man weder an eine solidarische Verbindlichkeit der Contrahenten in Frankfurt noch überhaupt an eine Gesamtbedeutung der frankfurter Beschlüsse glaubt, sondern lediglich den Fürstentag als einen Austausch der Meinungen seiner Teilnehmer betrachtet. Nach mehrfach vorliegenden Andeutungen scheint man zu beabsichtigen, einen neuen diplomatischen Schriftwechsel eintreten zu lassen, um die Auffassung der diesseitigen Regierung in der deutschen Frage näher darzulegen. Gerüchte über Manifeste an die deutsche Nation u. dgl. sind amtlich widerlegt worden. Dagegen hört man, daß die nächste Thronrede einen bezüglichen Passus enthalten werde, welcher von vornherein den Standpunkt der Regierung in dieser Frage darlegt. — Der kais. Abjutant Graf Latour würde also auf keine diesseitige Rückantwort zu warten haben. — Bekanntlich hat die preuss. Regierung seit längerer Zeit alle möglichen Bemühungen gemacht, um die Einführung von gleichem Maß und Gewicht in Deutschland anzubahnen und durchzuführen. Die deshalb von den Handelskammern, Universitäten und Akademien eingeforderten Gutachten sind übereinstimmend bejahend und befürwortend ausgefallen, und es ist deshalb der Ausführung des Vorhabens bald entgegen zu sehen. — Hr. Passalle wird nach seiner Erholungsreise demnächst mit voller Würde wieder sein Amt als Präsident der Arbeitervereine antreten und die nächsten Vorstellungen in Rheinland und Westfalen geben, wo er schon im Voraus viel von sich hat reden machen. — Am Dinstag findet das Sr. Maj. dem Könige von den leiblichen Kreisständen gegebene Festessen statt, es ist dazu bei Rebus ein eigenes prachtvoll decorirtes Zelt hergerichtet worden. — Die Provinzial-Schulkollegien haben jetzt eine Weisung an die Kreis-Schulinspektoren und die Stadtschul-Direktionen ergangen lassen, wonach die Volksschulen zur Unterhaltung des Turn-Unterrichts und die Volksschullehrer zu seiner Ertheilung verpflichtet sein sollen und zwar ohne besondere Gehaltszulage. Bei dem Unterricht darf nur der bekannte „Leitfaden für den Turn-Unterricht in Preussischen Schulen“ benutzt werden.

— **Berlin, 11. Sept. (12. Sept.)*** [Die russische Antwort. — Hannover und der Handelsvertrag. — Strenge Maßregeln gegen Beamte.] Ueber die jüngsten Entschlüsse des Petersburger Hofes in Betreff der Polenangelegenheit erhält man jetzt einige nähere Mittheilungen. Als der erste Eindruck der im Juli erhaltenen ablehnenden Antwort Russlands die Befürchtung eines ernstlichen Einschreitens von Seiten der drei Mächte nahelegte, da schien auch das Petersburger Cabinet die Gefahren einer consequenten Widerstandspolitik noch einmal in ernste Erwägung zu ziehen. Es traten mancherlei Vermittelungs-Vorschläge auf, welche sich vorzugsweise auf den Conferenzen-Gedanken basirten. Bald jedoch konnten die russischen Diplomaten nach Petersburg berichten, daß weder England, noch auch Oesterreich dem kriegerischen Anlaufe Frankreichs folgen werde. Die offene Sprache der londoner Blätter erhob nicht allein diese Ueberzeugung zur vollen Gewissheit, sondern gab auch dem Fürtener-Cabinet die jedesfalls nicht unwillkommene Gelegenheit, die Fortdauer seiner Passivität durch die versagte Mitwirkung Englands zu entschuldigen. Auf die Erkenntniß dieser Sachlage hat nun die russische Politik ihre weiteren Operationen gestützt. Von einer Verleugnung des im Juli eingenommenen Standpunktes war nicht mehr die Rede, und alle Erwägungen drehten sich fortan nur um die Frage, ob man die früheren Erklärungen in ähnlicher Form wiederholen, oder die letzten Vorstellungen der drei Mächte ohne amtliche Erwiderung lassen solle, da in denselben gerade der Wunsch ausgesprochen war, dem theoretischen Meinungs-Austausch über die Polen-Angelegenheit endlich ein Ziel zu setzen. In paris, wie in londoner Berichten war bereits wiederholt angedeutet, daß man auf das letztere Verfahren gefaßt sei und nicht daran denke, dasselbe als einen casus belli zu betrachten. Indessen hat das Petersburger Cabinet sich für den Erlass einer förmlichen Rückäußerung entschieden, vermuthlich, um seine negative Haltung wenigstens mit einem Anschein von Höflichkeit zu bekleiden. Im Wesentlichen soll Fürst Gortschakoff seine früheren Auslassungen wiederholen und nochmals die Folgerungen bekämpfen, welche die westliche Diplomatie aus den Bestimmungen der wiener Congreßacte herleitet. Die russische Kundgebung ist aller Wahrscheinlichkeit zur Stunde schon an ihre Adresse abgegeben, wenn auch die pariser und londoner Blätter darüber noch keine bestimmte Mittheilung bringen. — Ein hiesiges Blatt will die Nachricht erhalten haben, daß auch Hannover entschlossen sei, seinen Beitritt zum preussisch-fran-

zösischen Handelsvertrag, definitiv zu versagen. Diese Mittheilung ist unbedingt falsch; denn bis zu einer solchen Entscheidung der Opposition haben es selbst die süddeutschen Mittelstaaten nicht gebracht, deren Interessen an dem Zollverband mit Preußen jedenfalls nicht so eng geknüpft sind, wie die Hannovers. Wenn an der ganzen Nachricht etwas Wahres ist, so kann es nur dies sein, daß Hannover daran denkt, an den münchener Handelsberatungen Theil zu nehmen. Dabei ist wohl zu beachten, daß die Würzburger dort nicht auf Grund eines bindenden negativen Programmes zusammengetreten, sondern daß sie nur den Versuch machen wollen, sich über die Bedingungen zu verständigen, von denen sie ihren Beitritt zum preussisch-französischen Handelsvertrage abhängig machen wollen. — Ein heut von der „Kreuzzeitung“ commentirter Artikel der ministeriellen „Provinzial-Correspondenz“ stellt strenge Maßnahmen der Regierung gegen die Betheiligung von Beamten an oppositionellen Wahloperationen in Aussicht. Auch will man wissen, daß die Frage wegen der Stellvertretungskosten für Beamte, welche ein Abgeordnetes-Mandat annehmen, wieder in Anregung gekommen ist.

Berlin, 11. Sept. [Internationaler statistischer Congress.] In der heutigen 5. Sitzung setzte Herr Professor Baumstark seine gestern abgebrochene Berichterstattung über den Abschnitt „Preise und Löhne“ fort. Die Section hat zwei Zusatz-Resolutionen für notwendig erachtet. Die eine betrifft „Maße und Gewichte“, die andere „das Verfahren für die Gewinnung der Durchschnittspreise“. Das gegenwärtige Verfahren zur Gewinnung der Durchschnittspreise lasse außerordentlich viele Unsicherheiten zu. Die Section habe sich deshalb veranlaßt gesehen, dem Congress zwei Resolutionen vorzuschlagen, dahin gehend: „Die Preise der Artikel sind entweder nur nach Gewicht, oder, wenn gleichwohl nach Maßen, dennoch stets unter Angabe des Gewichtes des Maßes zu ermitteln und auszudrücken“, und „alle Durchschnittspreise von Markttagen u. dgl. für Tage, Wochen, Monate und Jahre sind auf Grund aller vorgekommenen Preise, oder doch wenigstens möglichst vieler zu berechnen, dazu stets die höchsten und niedrigsten Preise zu notiren und bei Veröffentlichung der Mittelwerte die Quantitäten, aus welchen sie erhalten sind, anzugeben.“ Beide Resolutionen wurden einstimmig angenommen. In der Resolution 3 der Vorbereitungs-Commission ist die Statistik der Preise der Arbeit u. dgl. vorläufig nur auf die beim Eisenbahnen festgestellten beschränkt. Die Section hat die großen Verdienste der deutschen Eisenbahnverwaltung in Betreff der Eisenbahn-Statistik anerkannt, doch hat sie in der von ihr beantragten Resolution die Ausdehnung der Statistik auf große Etablissements, Fabriken, Bergwerke u. dgl. vorgeschlagen. Director Engel bemerkte, daß ein hiesiger Fabrikant sich schon habe angelegen sein lassen, dasjenige, was die Section vorgeschlagen, zur Ausführung zu bringen. (Beifall.) Die Resolution der Section wurde genehmigt. — Die letzte Resolution lautet: „Der Vorschlag der Notirung des Preises der Arbeit auf Börsen wird dem Congress zur Prüfung und Erwägung empfohlen.“ Die Section vertrat die Schwierigkeit dieses Vorschlags nicht, es gab sich in derselben mehrfach die Ansicht kund, daß es nicht Sache des Congresses sei, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Die Section war daher nicht im Stande, einen positiven Vorschlag zu machen, sondern stellte es dem Congress anheim, selbst darüber zu beschließen. Die Versammlung faßte den Beschluß, die Frage nicht in Beratung zu nehmen. Professor Baumstark dankte dem Congress für die gefaßten Beschlüsse, die für die Wissenschaft und Verwaltung von so hohem Werthe seien und bei denen mitgewirkt zu haben, er sich zu großer Ehre schätze. — Im Anschluß hieran berichtete Herr Hamid über die Arbeiter-Verhältnisse in der Grafschaft Lancashire und Herr Muggles (Newport) über die Goldminen Nordamerikas. — Die 2te Section, die über Hypotheken-Verfassung und Sicherung des Grundeigentums berichtete, hatte 13 Fragen aufgestellt; die Versammlung faßte auf Vorschlag des Geh. Rath Engel keinen Beschluß über dieselben, sondern nahm einfach Kenntnis davon. — Demnach zu den Arbeiten der ersten Section zurückgehend, wurde von Herrn Assessor Böck der Bericht über den Abschnitt: „Organisation der Volkszählung und Volksbeschreibung“ erlautet. Das Thema der Volkszählung hat bereits zweimal einen Beratungsgegenstand des Congresses gebildet. Die Section hat sich zunächst an die Beschlüsse des londoner Congresses gehalten. Sie hat jedoch eine größere Betheiligung der Bevölkerung bei der Volkszählung für notwendig gehalten und deshalb einstimmig eine Resolution, dahin gehend, vorgeschlagen: „Die Section von der Ueberzeugung ausgehend, daß durch die ausgebildete Mitwirkung der Bevölkerung das statistische Verständniß derselben gefördert und sonach bessere Resultate erzielt werden, erachtet es für wünschenswert, daß diese Mitwirkung nicht nur auf die Aufstellung der Hausstandslisten beschränkt werde, sondern an solchen Orten, wo die Bildung der Bevölkerung es gestattet, dieselbe auch auf die Theilnahme an der Sammlung und Prüfung der Listen als Zählungs-Agenten und Mitglieder der Zählungs-Commission erweitert werde.“ Hierüber erhob sich einige Discussion, in welcher Hr. v. Bucher auf die hohe Wichtigkeit der Volkszählung und auf den Unterschied zwischen der Volkszählung und Volksbeschreibung aufmerksam machte. Die Gründe dieses Unterschiedes seien praktische und politische. Das Publikum sei wohl geeignet, Auskunft zu geben über alle die Dinge, die sich durch Zahlen ausdrücken lassen, nicht aber über viele andere Dinge. Die Angaben über Sprachverschiedenheiten, Religionsverschiedenheiten u. dgl. könne man dem Publikum nicht überlassen. Er stelle den Antrag, der von der Section beantragten Resolution hinzuzufügen, daß die Mitwirkung des Publikums sich nur auf die Daten der Volkszählung beschränken solle, wie sie vom londoner Congress festgesetzt seien, und ferner, ein Programm für die Praxis der Volksbeschreibung, insofern dieselbe nicht durch die Zählung bewirkt werden könne, vom nächsten Congress aufstellen zu lassen. Herr Stössel (Bonn) erklärte sich gegen jede Beschränkung der Mitwirkung der Bevölkerung. Herr Steuerath Fabricius (Darmstadt) erörterte das Prinzip der Feststellung der factischen Bevölkerung und schilderte die vielfachen Schwierigkeiten derselben. Die Versammlung genehmigte nach Schluß der Debatte den Antrag der Section in Verbindung mit dem zweiten Antrage des Herrn v. Bucher, so wie einen Antrag des Herrn Fabricius: der Congress erkläre, daß die Schwierigkeiten, welche einer Ermittlung der factischen Bevölkerung entgegenstehen, sich durch entsprechende Zählungs-Vorrichtungen beseitigen lassen. — Es folgt der Bericht der 3. Section über den Abschnitt: „Die Güterbewegung auf den Eisenbahnen.“ Referent Geh. Rath Maybach (Berlin). Diese Statistik hat die Aufgabe, den cosmopolitischen Charakter dieser großen Institute zum Ausdruck zu bringen und den Verbleib der Güter und die Einnahmen und Ausgaben genau festzustellen. Die Section hat dies als das endliche Ziel der Bestrebungen hingestellt, sie hat aber nicht die großen Schwierigkeiten verkannt, die sich der Lösung dieser Aufgabe entgegenstellen, doch im Vertrauen darauf, daß die Eisenbahn-Direktionen das Bestreben der Statistik unterstützen werden, beantragte sie die Annahme nachstehender Resolution: „Es ist für die Statistik von großer Wichtigkeit, daß über die Bewegung der Güter auf den Eisenbahnen, wenigstens für die wichtigsten Artikel zur Feststellung ihres Ursprunges Aufnahmen thunlichst genau erhoben werden, und unter Anerkennung der Bestrebungen der Eisenbahn-Verwaltungen, es als notwendig anzuerkennen, daß, um die Bewegung so vollkommen als möglich zu veranschaulichen, es angestrebt werden müsse, daß alle Eisenbahnen, mindestens die eines Landes, ein Ganzes bilden.“ In welcher Weise dies möglich zu machen sei, müsse die Section den Eisenbahn-Verwaltungen selbst überlassen, und sie glaubt deshalb nur die wichtigsten Gegenstände, über welche Aufnahmen stattzufinden haben, bezeichnen zu müssen. Daran knüpfte die Section noch zwei Resolutionen: „Der Congress erkennt es als wünschenswert an, daß die Eisenbahn-Verwaltungen während des Jahres statistische Notizen über die speziell bezeichneten wichtigen Gegenstände sammeln, und b. diese Notizen auch auf geringere Gegenstände unter einer allgemeinen Bezeichnung ausdehnen.“ Herr Dr. Petermann (Dresden) stellte hierzu den Antrag, daß die Eisenbahn-Verwaltungen veranlaßt werden möchten, ihre Notizen der Vorbereitungs-Commission zum Congress zu schicken. Ohne Discussion wurden die Resolutionen der Section und dieser Antrag angenommen. — Den folgenden Bericht erstattete Herr Generalarzt Dr. Köfler (Magdeburg) über den Abschnitt: „Vergleichende Statistik der Gesundheit und Sterblichkeit der Civil- und Militär-Bevölkerung.“ Die Section hat sich besonders mit der Rekrutierungs-Statistik beschäftigt und hat sich nach eingehender

Berathung den im Programm enthaltenen Resolutionen angeschlossen, die dahin gehen, daß der Congress in der Rekrutierung eine der wichtigsten Gelegenheiten erkenne, um über den physischen Zustand eines großen Bruchtheils der männlichen Bevölkerung zuverlässige statistische Beobachtungen zu sammeln, welche nicht bloß für die Gewinnung erfahrungsgemäßer Grundlagen des Rekrutierungswesens, sondern namentlich für die Beurtheilung des Wohlergehens der Bevölkerung überhaupt sichere Anhaltspunkte gewähren können, daß er daher empfehle, die Erhebungen über den physischen Zustand aller zur Musterung gelangenden Personen, auch der untermässigen und der augenfällig unbrauchbaren, in möglichst genauer und umfassender Weise bewirken, sammeln und regelmäßig veröffentlicht zu lassen. Die Tabelle soll die Medizinalbehörde prüfen, daraus die General-Uebersicht zusammenstellen, wobei zugleich, nach einer von den Truppentheilen zu liefernden Uebersicht diejenigen Personen mit ausgenommen werden mögen, welche innerhalb des ersten halben Jahres nach ihrem Eintritt in das Heer wieder entlassen wurden wegen solcher Gebrechen oder Krankheiten, welche sie nicht erst während ihrer Dienstzeit erlangt haben. Ohne Discussion genehmigte die Versammlung die Anträge und schloß damit die Sitzung nach 4 1/2 Uhr.

[Maßregeln gegen die bisherigen Abgeordneten.] Der „Magdeb. Ztg.“ wird geschrieben: Man spricht von bevorstehenden Maßregeln, die einem großen Theile der bisherigen Abgeordneten die Annahme eines Mandats erschweren, wenn nicht unmöglich machen dürften. Diese Maßregeln können sich natürlich nur auf solche Abgeordnete beziehen, welche zugleich Beamte sind, und man nimmt allgemein an, daß die Regierung den Beamten, welche sich wählen lassen, einfach aufgeben würde, die Kosten ihrer Stellvertretung selbst zu tragen. Diese Annahme findet um so mehr Glauben, als bekanntlich die Regierung schon zu Anfang dieses Jahres behauptet hatte, daß sie im Wege der Verwaltung dazu befugt sein würde. Allein man übersieht, daß doch auch zu gleicher Zeit aus überwiegenden Gründen die Regierung den Weg der Gesetzgebung für angemessener erachtet und es vorzog, daß an Stelle der bloßen Befugniß eine allgemein bindende Regel trete. Es ist also nicht wahrscheinlich, daß die überwiegenden Gründe, welche im Januar eingebracht wurden, heute als weniger erheblich angesehen werden sollten. Herr v. Rönne sagt in seinem „Staatsrecht der Preussischen Monarchie“ Band I. S. 494 ausdrücklich: „Auch versteht es sich von selbst, daß dem Beamten für die Dauer seiner Theilnahme an den Kammerverhandlungen keine Abzüge, insbesondere wegen der etwaigen Stellvertretungskosten von seinem Gehalte gemacht werden dürfen.“ Fände gleichwohl das Gegentheil statt, so würde die Entscheidung der Frage, wie in der letzten Session des Landtages der Commisarius des Finanzministeriums einräumte, nach dem Gesetze vom 24. Mai 1861 den Gerichten anheim fallen; diese würden zu finden haben, was wirklich Rechtens sei. Nun kann es natürlich in dem Interesse der Regierung nicht liegen, eine derartige Entscheidung zu provociren, und darum glauben wir an unserm Theile auch durchaus nicht, daß man dem Beamten gerade mit der angeführten Maßregel die Annahme des Mandats erschweren wird. Es wäre zunächst noch gar keine Erschwerung; denn die Ergriffung des Rechtsweges, zu der möglichenfalls die sämtlichen Beamten sich verstehen würden, ließe ja die Möglichkeit offen, daß die Klagen der Prozeß gewinnen.

[Stedbrief.] Nach längerer Pause bringt der „Staatsanzeiger“ wieder einen politischen Stedbrief: der Staatsgerichtshof verfolgt einen Müller-Gesellen R. J. Spertowski aus Samostrel, Kreis Wirbich, wegen vorbereitender hochverrätlicher Handlungen.

Vom Rhein, 11. Septbr. [Passalle.] Es geschieht wohl nicht außer Zusammenhang mit der neulichen Aeußerung der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche sich auf die Neuwahlen beziehend, gegen Schulze-Delisch für Passalle auftrat, daß der Letztere hier am Rhein wieder auftritt. Von Düsseldorf, 7. September, wird geschrieben: „Große Arbeiter-Versammlungen stehen den bergischen Landen bevor. Am 18. d. M. beabsichtigt Passalle hier einzutreffen, um am 20. d. in Elberfeld, später in Solingen und Düsseldorf in öffentlichen Versammlungen des allgemeinen deutschen Arbeitervereins zu sprechen. In Elberfeld sucht man, da voraussichtlich kein Lokal groß genug sein würde, die Massen der Herbeiströmenden aufzunehmen, die Erlaubniß zur Versammlung unter freiem Himmel zu erhalten.“

Elberfeld, 10. Septbr. [Die Wahlen.] Dem Vernehmen nach beabsichtigt man in dem Wahlkreise Elberfeld-Barmen, die Herren Schulze-Delisch und Handelsgerichts-Präsident Gebhard für die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhaus in Vorschlag zu bringen; soweit wir die Stimmung des hiesigen Wahlkreises kennen, dürften die Genannten große Chancen haben. Herr Gebhard soll zwar bei der letzten Wahl noch für den Herrn Handelsminister v. d. Heydt gestimmt haben, doch jetzt entschieden zur verfassungstreuen Partei stehen. (Rh. Z.)

Deutschland.

Luxemburg, 9. September. [Ministerwechsel.] Ich habe Ihnen heute einen theilweisen Ministerwechsel zu melden. Nachdem schon vor zwei Monaten von einer Krisis gesprochen worden, ist dieselbe heute zum Austrage gekommen. Se. königliche Hoheit der Prinz-Statthalter sollte schon vorigen Monat hierher kommen, ward aber daran durch die frankfurter Conferenzen gehindert. Seit vorigem Freitag, wo der Prinz angelangt, dauerten die Verhandlungen, die nunmehr mit dem Rücktritt des Herrn Jonas und seiner Ersetzung durch den General-Advocaten Hrn. Neumann erledigt scheinen. Ob mit der Personaländerung auch ein Systemwechsel vor sich gehen wird, muß erst die Zukunft lehren. Der Prinz soll schon übermorgen nach dem Haag zurückkehren. Wie es heißt, hätte die immer mehr zu Tage tretende clericalc Färbung des Hrn. Jonas ihn zum Falle gebracht. (R. Z.)

Kassel, 11. Septbr. [Die ritterschaftlichen Wahlen] sind beendet. Es sind, der „Kass. Ztg.“ zufolge, nachstehende Mitglieder der Ritterschaft zu Abgeordneten erwählt: 1) R. v. Peterlich zu Fahrtenbach, 2) Oberforstassessor v. Seydowitz zu Kassel, 3) Obervorsteher und Kammerherr R. v. Reubell, 4) Forstmeister v. Münchhausen zu Kassel, 5) Obervorsteher v. Schubar genannt Milching, 6) Bodo Trott zu Solz zu Imshausen.

Hannover, 12. Septbr. [Zur Zollvereinsache.] Der „H. P. Z.“ zufolge beabsichtigt der Chef des hannoverschen Handels- und Finanzministeriums, Staatsminister Erleben, auf dem Rückwege von seiner Erholungsreise nach der Schweiz nach München zu gehen, um den Schlußverhandlungen der dort abgehaltenen Conferenzen in der handelspolitischen Angelegenheit beizuwohnen.

Hamburg, 11. Sept. [Steuern.] Nachdem die Bürgerchaft am 2ten d. M. sich über die Abschaffung von Zoll und Acise erklärt und am 5ten d. M. zum Ertrage eine Miethsteuer von 3 pCt. für die persönliche und 1 1/2 pCt. für die gewerbliche Miethen angenommen, hat sie vorgestern beschlossen, daß eine Waarendeclarationsgebühr von 1 1/2 pCt. für die Einfuhr und von 1/2 pCt. für die Ausfuhr erhoben werden soll. — Die Bundes-Inspection hat gestern begonnen und wird heute fortgesetzt.

* Die Correspondenz ist uns erst Sonntag, den 13. früh gekommen.

Altona, 11. Sept. [Die Bundesinspections-Generale.] Herr v. Schlichting und Herr v. Wiederholt nebst Gefolge, befinden sich augenblicklich, behufs der Besichtigung des dortigen Truppencontingents, in unserer Nachbarstadt Hamburg. Von dort werden sie sich, dem Vernehmen nach, am nächsten Montag nach Rendsburg begeben, um die dort garnisonirenden holstein-lauenburgischen Contingents-Truppentheile, die Artillerie und die dem zweiten Artillerie-Regiment zugeheilte Pontonnier-Compagnie, (welche erst kürzlich zwölf neue, auf der Carlshütte gefertigte Pontons erhalten hat) zu inspicierten. Die Inspections-Offiziere werden während ihres Aufenthalts in Rendsburg in der Altstadt wohnen, demjenigen Stadttheile, welcher seit der Restauration der dänischen Herrschaft in den Herzogthümern von den Dänen zum schleswigschen Gebiet gerechnet wird. (B. A. 3.)

Schleswig, 10. Sept. [Dänische Maßregeln gegen die Deutschen.] Jüngst meldete ein in dänischer Sprache erscheinendes mittelschleswigsches Blatt, daß gegen einen im südwestlichen Theil des Herzogthums angestellten Lehrer eine Untersuchung eingeleitet worden sei, weil derselbe den nach Leipzig gereisten holsteinischen Turnern (im Herzogthum Schleswig werden wissentlich von vornherein keine Turnerschaften geduldet) sich angeschlossen hatte. Ich kann nun nicht allein jene Meldung bestätigen, sondern muß hinzufügen, daß in Kopenhagen augenblicklich ein noch kräftigerer Act dänischer Gewalthaberei in der Vorbereitung steht. Der dänisch rebende Minister ad interim für die deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg sinnt nämlich auf nichts Geringeres, als auf eine passende Form für die Maßregelung mehrerer holsteinischer Advocaten, die sich auf dem deutschen Abgeordnetenstage und in sonstigen Versammlungen deutscher Vaterlandsfreunde der Sache ihres engern schleswig-holsteinischen Vaterlandes mit Wärme annahmen, und deren Namen also für den künftigen Politiker nicht schwer zu errathen sein dürften. (D. A. 3.)

Oesterreich.

Wien, 11. Sept. [Zur deutschen Campagne. — Aus Polen. — Rogawski. — Parlamentarisches.] Keine Frage mehr, daß in der deutschen Sache hier vorläufig eine Windstille eingetreten ist — aber auch gar keine Frage, daß die Regierung bereits einen ganz bestimmten Plan hat, nach dem sie zu handeln gedenkt. Nur will sie, ehe sie mit diesem hervortritt und an seine Realisirung geht, erst den nächsten Schachzug Preußens abwarten, so wie dessen Wirkungen auf die mit Oesterreich verbündeten Fürsten. Daß von den letzteren alsdann noch einige — man spricht aber nur von „kleinen“ — und behauptet insbesondere, der vier Königreiche ganz sicher zu sein — abfallen werden, darauf ist man hier vollkommen gefaßt; eben so aber ist man auch entschlossen, darüber zur Tagesordnung überzugehen. Beinahe am meisten scheint man für den Augenblick durch den Gedanken beschäftigt, Preußen werde seine Antwort, die selbstverständlich als abschlägig betrachtet wird, an jeden einzelnen der Souveräne richten, die das Collectivschreiben unterzeichnet, und dadurch beweisen, daß es den Ergebnissen des Fürstentages gar keine solidarische Verbindlichkeit für die einzelnen Theilnehmer beimißt. Wie dem nun auch sei, unsere Regierung denkt die Zeit bis zum 18. October, wo der Abgeordnetenstag wieder zusammentritt, mit Bemühungen zur Gewinnung unserer Reichsräthe für die Reformacte und für ein zahlreiches Auftreten österreichischer Abgeordneter in Frankfurt zu Gunsten derselben auszufüllen. Mir scheint, man rechnet ein wenig darauf, von preussischer Seite der Besichtigung des Abgeordnetenstages Hindernisse in den Weg gelegt zu sehen. Mit unseren Reichsräthen ist man auf gutem Wege, da Schmerling seinen Einfluß mit in die Waagschale wirft; Brinz dient wieder als Haupt-Einseitiger, und von unserem Abgeordnetenhaus kann die Regierung bald eine, der Demonstration der bayerischen Kammer ähnliche, Kundgebung erhalten, wenn es ihr an der Zeit scheint, eine solche zu fordern. Mithin wird, wegen seiner Aeußerungen in Mainz, daß die österreichische Legislative sich niemals einer deutschen unterordnen könne, von seinen Kollegen schon arg in's Gebet genommen. Sind wir nun so weit und zwingt die mittlerweile denn doch wohl jedenfalls von Berlin aus ergriffene Initiative nicht ganz andere Wege einzuschlagen, so wird man das Directorium, vorläufig nur mit 5 Stimmen, zusammenfassen, und noch in diesem Winter die Delegirten-Versammlung einberufen, es dieser letzteren selber überlassend, ob sie, von den guten Wünschen Oesterreichs unterstützt, die Kraft hat, dem Directorium und Bundesrathe jene directen Volkswahlen wenigstens für einzelne Länder abzurufen, zu deren Gunsten außerhalb Oesterreichs Franz Joseph schon in Frankfurt ernstlich aufgetreten wäre, hätte er nicht fürchten müssen, dadurch die Mittelstaaten zurückzufahren. Wie verhielt sich, erkläre neben der Reformacte geheime Artikel, in welchen eine Anzahl von Staaten zur Durchführung derselben sich so unbedingt verpflichtet haben, daß bei dem Versuche, das frankfurter Werk zu realisiren, ein Fiasko

selbst dann nicht zu befürchten steht, wenn Preußen bis dahin noch einige von den Unterzeichnern wankend gemacht. — Nach Berichten unseres sehr ruffenfreundlichen genanten General-Consuls Baron Leberer aus Warschau ist die pettersburger Regierung fest entschlossen und genüthigt, in Polen um jeden Preis schnell ein Ende zu machen, weil in der Ukraine ein neues Ungewitter im Anzuge ist, dessen Ausbruch bisher nur nothdürftig durch die communisticchen Maßregeln Innenfests zu Gunsten der russischen Bauern hintangehalten ward. Es gähr überall, auch unter den Russen, daher sind in Warschau „große Schläge“ zu fürchten — die zehntägige Sperrung der Stadt scheint diese Besorgniß zu bestätigen. Der in Lemberg verhaftete gewesene Insurgentenführer Jezioranski ist entsprungen und rüht sich, mit seinem gewordenen Anhang die Russen jenseits der Grenze zu attackiren. Graf Mlars, der am 3. unter Lelewel bei Porembi blieb, machte 48 den ungarischen Feldzug als Honved mit, diente unter Lamarmora in der Krim und socht gleich bei dem Beginn der polnischen Insurrection unter Langiewicz mit. — Wegen Rogawski, des verhafteten Reichsraths-Deputirten, wird die Regierung am Dinstag einen sehr harten Stand im Abgeordnetenhaus haben, falls sie zur Rechtfertigung ihres Verfahrens nicht ganz andere Beweise beibringt, als die bisher verlaubten. Darüber, daß die Auffindung von Papieren, welche Rogawski als Mitglied der provisorischen Regierung bezeichnen sollen, keine Ertrappung in flagranti ist, wie das Geseß sie zur Verhaftung eines Abgeordneten ohne vorgängige Genehmigung des Reichsraths vorschreibt, sind alle Juristen einig. — Der Finanzausschuß genehmigte heute den Antrag Schindler's, die Regierung sei zu ersuchen, die Aufsicht in den Gefangenhäusern den geistlichen Orden zu entziehen. Der Heimaths-gesetz-Ausschuß beschloß, eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche der politische Eheconsens aufgehoben wird.

N. S. Die Mehrheit der Abgeordneten wird, wie ich so eben höre, die sofortige Freilassung Rogawski's votiren und auch die Genehmigung zur neuerlichen Vornahme der Verhaftung für die Dauer der Reichsraths-sesssion verweigern. Der Schindler'sche Antrag bezieht sich namentlich auf die Nonnenorden, denen die Verträge sofort gekündigt werden sollen. Der Geseßentwurf wegen der politischen Eheconsens entspricht einer Petition des wiener Gemeinderaths und enthält nur zwei Paragraphen: die Aufhebung und die Nichtanwendbarkeit der Maßregel auf das Militär.

Wien, 12. September. [Dementi.] Die „Gen.-Correspondenz“ schreibt: Die frankfurter Zeitung „Europe“ vom 10. September enthält eine pariser Correspondenz, welche sagt, Fürst Metternich habe früher der französischen Regierung die Zusicherung gegeben, Oesterreich werde in der polnischen Frage so weit gehen, wie es Frankreich wolle, sogar die Andeutung, daß die kaiserliche Regierung selbst vor einem Kriege mit Rußland nicht zurückweichen werde, sei gefallen. — Wir sind veranlaßt, in positiver Weise zu erklären, daß Zusicherungen solcher Art nicht erteilt, Andeutungen im bezeichneten Sinne niemals gemacht wurden. Es ergibt sich hieraus, daß von Seiten des kaiserlichen Cabinets keine Veranlassung vorlag, den Vertreter Oesterreichs am Tuilerienhofe zu desavouiren, was nach den Angaben des pariser Correspondenten der „Europe“ geschehen sein soll. Was derselbe im weiteren Verlaufe seines Briefes über angebliche Projecte des deutschen Bundes in Bezug auf Polen conjecturirt, das bedarf kaum einer ernsthaften Berücksichtigung. Der deutsche Bund ist keine erobernde Macht.

Pesth, 11. Sept. [Der Nothstand.] Die Nachrichten, welche vom Lande über den Nothstand hier eintreffen, lauten erschütternd. In Folge des großen Mangels an Futter sieht der Landwirth sich gezwungen, sein Vieh um jeden Preis zu veräußern, so daß ein Bauernpferd um 2 bis 3 Fl., ein Pfund Rindfleisch um 5 Kfr. zu kaufen ist. Die Unfähigkeit der Person und des Eigenthums, welche befanntlich schon früher einen hohen Grad erreicht hatte, nimmt eine noch größere Ausdehnung an, und schaaenweise ziehen die sogenannten szegény Le-gények (arme Burschen) von einer Csarda (Wirtschaftsgebäude einer Pusta) zur andern, überall Lebensmittel erpressend. Die Behörden entwickeln eine lobenswerthe Thätigkeit, um Abhilfe zu treffen, und werden von Privaten mit vieler Wirksamkeit unterstützt. In den meisten Comitaten haben die einflussreichsten Persönlichkeiten sich dem von der Behörde eingesetzten Unterstüßungs-Comite angeschlossen; nur das neutrales Comitath, welches von jeher am tollsten sich geberdet, glaubte aus politischen Gründen die gegenwärtigen Behörden in ihren Bestrebungen nicht unterstützen zu dürfen. (Presse.)

Italien.

Turin, 8. Septbr. [Beziehungen zwischen Italien und Portugal.] Der Prinz von Carignan wird sich zur Zeit der Niederkunft der Königin von Portugal nach Lissabon begeben, wahrscheinlich in Begleitung eines der kgl. Prinzen. Der neue Gesandte, Marquis

Caracciolo de Bella, reist um dieselbe Zeit auf seinen Posten ab. Die Wahl dieser Persönlichkeit für die lissaboner Gesandtschaft fällt einigermaßen auf, da man weiß, daß das Ministerium diesen Posten nicht etwa als eine bloße Familien-Gesandtschaft betrachtet, sondern die Verwandtschaft der Dynastie zur Anbahnung einer engen politischen Verbindung zwischen Italien und Portugal benutzen will. Zunächst wird man einen neuen Handelsvertrag zu vereinbaren suchen, da der vom Jahre 1859 noch ganz im Geiste der alten Handelspolitik gehalten ist. Man rechnet namentlich darauf, daß die portugiesischen Kolonien dem italienischen Handel geöffnet werden, und verspricht sich von einer solchen Concession große Resultate. Die Gerüchte, nach welchen portugiesische Kolonien als Deportationsorte für italienische Sträflinge dienen sollen, scheinen ebenfalls nicht aller Anhaltspunkte bar zu sein. Die Gesandtschaft in Lissabon soll also keineswegs eine Sinecure sein. (A. 3.)

Turin, 9. Septbr. [Munisaffäre. — Parlament.] Die Herren Drouyn de Lhuys und Baroche hatten sich allerdings durch die kritische Situation des italienischen Ministeriums und durch die Rücksicht auf die möglichen Folgen der Vorenthaltung der Gefangenen von der Munis wenig beeinflussen lassen, sondern gemäß dem Antrage des Procurators von Chambéry ihr Votum dahin abgegeben, daß die fünf Individuen nicht auszuliefern, sondern nach Barcelona, ihrem ursprünglichen Bestimmungsorte, zu bringen seien. Glücklicher Weise aber trat der Kaiser im letzten Augenblicke selbst ins Mittel und entschied die Sache gegen die Ansicht seiner Räthe dahin, daß die Gefangenen ohne Reserve und Bedingungen auszuliefern seien. Die diesseitige Regierung hatte indeß bereits aus freiem Antriebe die Erklärung gegeben, daß die Todesstrafe über diese vom Schicksal besonders begünstigten Briganten nicht verhängt werden soll. Man wird ihnen übrigens nur wegen gemeiner Verbrechen den Prozeß machen und ihre sogenannte „politische“ Wirksamkeit unberücksichtigt lassen. — Das Parlament wird in der zweiten Hälfte des Octobers wieder zusammentreten. (A. 3.)

[Englische Gesandtschaft.] Die Umgestaltung, welche Earl Russell mit dem Personal der englischen Gesandtschaft in Turin vornimmt, ist eine radikale. Nicht nur wird Sir J. Hudson durch Hrn. Elliot und der Gesandtschafts-Secretär West durch Hrn. Odo Russell ersetzt, sondern auch Hr. Saurin und noch ein anderer Attache verlassen ihren Posten, indem der eine nach Peking, der andere nach Washington geschickt wird.

[Brigantage.] Die Nachrichten über das Brigantienwesen häufen sich in der beunruhigendsten Weise. Nach der Versicherung der „Campana del Popolo“ schwärmt in der Nähe von Sorato in der Terra di Bari eine Bande von 200 Briganten. Vor einigen Tagen wurde von derselben in Sorato eine Contribution an Lebensmitteln, Waffen, Kleidungsstücken u. auf ganz militärische Weise gefordert und eingetrieben. Sie haben die schönen Willen und Landhäuser um die Stadt herum in Besitz genommen, leben da wie die Paschas und Niemand wagt sie zu vertreiben, da man nicht einmal zehn Nationalgar-disten zusammenzubringen im Stande ist. Es hat sich Alles selbst aufgegeben und man läßt Gott und die Briganten walten. Aehnlich ist es in dem Gebiete von Barletta und in dem von Lecce. In anderen Provinzen ist die Noth nicht geringer. Zwischen den Bergen von Positano, Agerola, Beticca, Prajano und Jurone, Conca und Alaisi schwärmt eine hundert Mann starke Bande. Niemand wagt sich zum Thore hinaus, aus Furcht, aufgehoben zu werden.

Rom. [Die große Prozession.] Sancta Sanctorum, die am 8. d. Mts., dem Fest der Geburt Mariä, in Rom abgehalten worden, hat eine große Menge Pilger, namentlich aus Frankreich und Belgien, angezogen. Nach einer Verordnung des Cardinal-Vicars mußten an diesem Tage alle Wirthshäuser, Restaurants, Weinhäuser und Cafés der Stadt Rom und fünf Meilen im Umkreise geschlossen bleiben. Daß der Sage zufolge vom heiligen Apostel Lukas gemalte Bild des Erlösers wurde bei dieser Gelegenheit acht Tage in der Basilica di S. Maria Maggiore zur Verehrung ausgestellt, von wo es feierlich nach der Kirche von S. Giovanni in Laterano gebracht und dort noch drei Tage ausgestellt bleiben wird. Das eigentliche Originalgemälde ist, der „Armonia“ zufolge, auf der Tafel kaum mehr sichtbar. Schon Papst Alexander III. ließ das sieben römische Palmen hohe und drei Palmen breite Bild mit einem doppelten seidenen Schleier bedecken, und Innocenz III. überdeckte das Bild, mit Ausnahme des Gesichtes und des Bartes, mit einer silbernen, reich mit Edelsteinen bedeckten Platte. Der Kopf, welcher jetzt noch sichtbar ist, ist eine Copie des ursprünglichen Originals.

Schweiz.

Bern, 10. Sept. [Für Polen.] Von dem Centraleomite in Zürich sind bis jetzt ca. 40,000 Frcs. für Polen in der ganzen Schweiz eingenommen worden. Daß nicht mehr einkommen, liegt an dem

Theater.

[Gastspiele.] Sonnabend, 12. Sept.: Nathan der Weise. Sonntag: Die Zauberflöte.

Bei der Aufführung des „Nathan“ war es uns, als wenn das Bild des Dichters im Plafond der im Ganzen recht gelungenen Vorstellung freundlich zunkelte und sich nur hin und wieder sichtlich versunkelte. Es erfreut mich, schien das Bild vor Allen zu sagen, daß sich ein so zahlreiches und aufmerksames Publikum zu meinem Nathan eingefunden, und daß dieses Publikum zuweilen denn doch auf den Gedanken zu kommen scheint, daß es nicht nur berufen wird zu schauen, sondern auch zu hören und zu vernehmen. Es erfreut mich, daß das in dem Stücke ausgesprochene Schönungs- und Duldungsgefühl wenigstens auf den Brettern heilig und werth gehalten wird, hier namentlich in Breslau, wo sich seiner Zeit einmal ein Arzt (Exalles) die Mühe genommen hat, ein zweibändiges Buch gegen den Nathan zu schreiben. Es erfreut mich endlich, daß die meisten Darsteller meine schlechten Verse mit so viel Liebe und Ernst studirt haben, und bedauern nur, nicht bei Allen in gleicher Gunst zu stehen.

Wir armen Rezensenten aber, die wir im Laufe eines Jahres so viel unverdauliche Bühnenkost verschlucken müssen, wir sehen gern über die kleinen Schwächen hinweg, uns ganz dem Genuße hingebend, einmal wieder die freie, mannhafte, kernvolle Sprache eines Lesings zu hören und uns an einem Stücke zu erheben, das bei aller theatralischen Effectlosigkeit so tief in unsere Seele greift.

Die Schauspieler selbst, sollten wir übrigens meinen, müssen in der Darstellung eines solchen Werkes mit einem gewissen Stolz der Größe ihres Berufes inne werden und sich von der Ueberzeugung durchdrungen fühlen, daß die Bühne denn doch ganz andere Zwecke habe, als einem zerstreuten Publikum bloß eine Stunde flüchtiger Unterhaltung zu bereiten.

In diesem Sinne mochte wohl auch Goethe nach der ersten Aufführung des Nathan in Weimar (1803) von dem dortigen Theater sagen: daß er ihm Glück wünsche, wenn ein solches Stück darauf bleiben und öfters wiederholt werden kann.

Die Titelfolle wurde diesmal von Herrn Dees gespielt, einem Darsteller, der sich aus der Zeit seines früheren Engagements in gutem Andenken erhalten hat. Er verstand es, der Rolle eine bestimmte, charaktervolle Färbung zu geben. Vor dem Fürsten mit Würde, vor dem Bettler mit Gemüth, vor dem Freien erstarkend, vor dem Beschränkten

überzeugend zu reden, und überall den reinsten Gedanken des Menschthums zur Geltung zu bringen; das Alles ist Herrn Dees in hinlänglichem Maße gelungen. Besonders angenehm berührte uns der Zug näher Liebenswürdigkeit, der die Figur durchleuchtete und sie damit auch unserm Herzen nahe brachte. Es war nicht bloß der Weise, vor dem wir ehrfurchtsvolle Hochachtung empfinden, sondern auch und vorzugsweise der Mann von milder und inniger Gemüthsart, der uns mit Sympathie des Herzens erfüllte. In der Individualisirung der Rolle jedoch scheint uns Herr Dees zu weit zu gehen, und können wir namentlich die ziemlich stark ausgeprägte jüdische Färbung seines Portrages nicht billigen. Nathan ist ein idealer Charakter. Er steht auf dem Höhepunkte geistiger Freiheit, umflossen von dem reinen Licht des erhabenen Menschthums, und auf einen solchen Repräsentanten idealster Lebensanschauung sollte auch nicht der kleinste Schatten von Beschränktheit geworfen werden. Nathan trägt wohl das Kleid eines Juden, seine Sprache aber, der lebendige Ausdruck des Geistes, muß wie dieser von allen Schläden der Zufälligkeit und Besonderheit befreit sein, und hier muß es dem Schauspieler genügen: Mensch zu sein.

Das Publikum nahm die Leistung des Gastes mit lebhaftem Beifall auf und rief ihn zu wiederholtenmalen hervor. Gleicher Auszeichnung hatte sich Herr Weilenbeck als „Klosterbruder“ zu erfreuen. Er traf den Ton der frommen Einfalt, die ohne das Bewußtsein der Freiheit so rein menschlich handelt, in ganz trefflicher Weise. Er vermied mit großer Vorsicht, wozu die Ausdrucksweise hier sogar leicht verlockt, irgend welche Schlaueit in das Wesen des Klosterbruders zu legen, sondern gab ihm durchweg das Gepräge einer Natur, in welcher die reine Menschlichkeit so zu sagen im instinktiven Zustande repräsentirt wird. Die Leistung verdient die vollste Anerkennung, so wie wir andererseits auch unsere volle Befriedigung über die „Recha“ von Fräulein Christ auszusprechen haben. Es war ein Bild von frischen, warmen Farben, ohne Ueberladung und kein Schattirt.

Als die bei weitem schwierigste Rolle des Stückes ist uns immer der „Tempelherr“ vorgekommen. Die Composition dieses Charakters ist äußerst complicirt, und sein Verständnis erfordert eine tief eingehende Betrachtung. Herr Zenderzky bewies namentlich in dem angeschlagenen Grundton, daß er über den Gegenstand gründlich nachgedacht und eine charakteristische Gestaltung fest im Auge habe. Die Ausführung ist zur Zeit aber noch sehr ungleichmäßig, und möchten wir ihn ganz besonders vor der Neigung zum larmoyanten Ausdruck warnen,

der sich auch diesmal wieder so störend eindrängte. Am gelungensten erschien uns seine Darstellung bis zu dem Momente, wo seine Liebe zu Recha zum Ausdruck kommt, und der ihm erst später zu Theil gewordene Beifall wäre jedenfalls früher um Vieles verdienter gewesen.

In der Vorstellung der „Zauberflöte“ debütierte Fräulein Gelpke vom Theater zu Pesth als „Königin der Nacht.“ Die Sängerin unternahm das Wagniß, die berühmten curiösen Arien in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederzugeben, konnte sich aber auf dem kühnen Flug in diese hohe Region nicht schwindelfrei erhalten. Aber selbst bei gelungener Ausführung bleibt es immer nur ein Kunststück, das für die Leistungsfähigkeit einer Sängerin keinen Maßstab abgeben kann, und sind wir daher genöthigt, unser Urtheil über Fräulein Gelpke vorläufig noch auszuheben. Von Fräulein Braun hingegen, einer noch in den ersten Anfängen stehenden Debütantin, glauben wir nach ihrer „Pamina“ sagen zu können, daß sie zu nicht geringen Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Das Organ ist von blühender Frische, sympathischem Wohlklang und leichter Ansprache, der runde, volle Ton verräth schon jetzt einen bedeutenden Grad von Ausdrucksfähigkeit, und auch Tonbildung und Aussprache scheinen auf gesunder Basis zu ruhen. Die jugendliche Sängerin fand die lebhafteste Aufmunterung von Seiten des Publikums, in die wir mit Vergnügen einstimmen. — Der tugendhafte „Sarastro“ und der lustige „Papageno“ haben nach wie vor an den Herren Prawit und Nieger die sichersten Stützen, und als Dritter im Bunde gesellte sich diesmal Herr Rebling, dessen „Tamino“ als Seitenstück zu seinem vielgerühmten „Ottavio“ gelten kann. Sehr befriedigend wirkte in dieser Vorstellung noch Fräulein Anstensen in ihrer Doppelaufgabe als „Rabe“ und „Papagena“. Ihr Duett mit Herrn Nieger auf pa pa mußte, wie immer, wiederholt werden. Herr Meinhold verfehlte als „Monostatos“ seine Wirkung niemals (auch ohne Riesen), und die „Drei Damen“ in Schwarz repräsentirten unter Anführung von Fr. D. Ulrich den Hofstaat der Königin mit Takt und Sicherheit, die sie nur während ihrer letzten Visite bei Tamino zu verlassen schienen. — Das Orchester führte seinen Part mit eben so vieler Discretion als schwingvoller Begeisterung aus, und das gefüllte Haus nahm die Vorstellung mit allgemeinem Beifall auf.

Unser jüngster Artikel „zur Hamlet-Vorstellung“ ist nicht ohne Entgegnung von Seiten unseres hochgeschätzten Collegen in der „Schlesischen Zeitung“ geblieben, aus der wir aber mit Befriedigung ersehen,

Mißtrauen, daß es sich in Polen nur um eine Wiederherstellung der Herrschaft der polnischen Aristokratie handle. Zur Beschwichtigung dieses Mißtrauens führt man jetzt an, daß das pariser Polcomité, welches die polnische Nationalregierung im Auslande vertritt, den zur Adelspartei zählenden Fürsten L. Gzartowski und den Grafen Branski ausgenommen, aus bewährten Republikanern, von denen einige, wie z. B. ein Ordega, auch in den politischen Kämpfen in Frankreich eine sehr bestimmte Haltung gezeigt haben, bestehen soll.

Frankreich.

Paris, 10. Sept. [Die preussische Kammerauflösung.] Die hiesigen Blätter hatten die Auflösung der preussischen Kammern zuerst mit einiger Zurückhaltung besprochen. Die Frage bot sich in Folge der Motive der Maßregel, wie sie offiziell verkündet waren, als eine verwickelte dar. Die negative Haltung der meisten französischen Zeitungen gegenüber dem österreichischen Reform-Projekte ließ dieselben fast wünschen, daß in Preußen eine ministerielle Majorität aus den Wahlen hervorgehen möchte. Als indessen die Drohung der feindlichen Blätter, daß ein ungünstiger Ausfall der Wahlen die Verfassung gefährden werde, hier bekannt wurde, schlug die Stimmung um. Daß die feudale Presse zu der Drohung ermächtigt sein sollte, ist nicht anzunehmen. Welchen zweifelhaften Dienst sie der Sache, wofür sie eintritt, damit leisten dürfte, ist selbst von hier aus dem Eindruck zu entnehmen, den ihre verfassungswidrigen Prophezeiungen auf das nicht theilhabende französische Publikum hervorbrachten. (Köln. Z.)

[Die Florida.] Es sind zwei gerichtliche Beschlagnahmen des in Brest zur Ausbesserung liegenden Kapers Florida (früher Alabama) erfolgt. Es sind Kaufleute von Marseille, welche diese Schritte gegen das conföderirte Raubschiff eingeleitet haben; die Einen machen den Schaden geltend, den eines ihrer Schiffe dadurch erlitten hat, daß die Florida es zwang, einen seiner Richtung entgegengesetzten Weg einzuschlagen, um eine nicht unbeträchtliche Zahl Seeleute von vorher gefaßten und zerstörten Schiffen ans Land zu setzen; Andere verlangten Entschädigung für Waaren, die sich auf einigen der von der Florida verbrannten Schiffe befanden. Das Handelsgericht von Marseille hat den betreffenden Kaufleuten die Ermächtigung erteilt, auf ihre Rechnung und Gefahr die Beschlagnahme vornehmen zu lassen und eine Klage einzuleiten. Einstweilen ist die Florida von einem Regierungsdampfer in die Docks bugsiert worden, in denen man eifrig an ihrer vollständigen Ausbesserung arbeitet.

Paris, 11. Sept. [Die Officiösen. — Der Kaiser. — Für die mexicanische Armee.] „Constitutionnel“ und „Pays“ klären nun endlich, offenbar auf österreichischen Wunsch, die Welt darüber auf, daß der Artikel 8 des frankfurter Reform-Entwurfs mit dem Artikel 47 der Wiener Schluß-Akte im Grunde identisch sei. Das „Pays“ fügt die Bemerkung hinzu, daß das Reform-Projekt ja eben nur ein Projekt sei. Wenn man die kaiserlichen Blätter liest, sollte man fast denken, es habe kaum jemals eine größere Einstimmigkeit in dem Kongresse der Großmächte bestanden, als jetzt; die „France“ z. B. versichert in einem zur Gebuld mahnenden Artikel abermals, daß die französisch-österreichische Entente die französisch-russisch-preussische nicht ausschleße, und die „France“ beharrt daher bei der Ueberzeugung, daß nichts von dem, was sich in Bezug auf Preußen und Rußland vorbereitete, aufgegeben sei. Die russische Antwort wird an der Situation kaum etwas ändern; mit ihr werden die Unterhandlungen nur in eine „weniger active“ Phase treten, was eine vielversprechende Aussicht ist. — Girardin erklärt auf Grund seiner Beobachtungen über die deutschen Münzverhältnisse und anderer, weniger einleuchtenden Erwägungen, daß die deutsche Einheit eine Chimäre sei und bleiben werde. — Es ist gewiß, daß der Kaiser sich in Biarritz mit wichtigen Finanzplänen beschäftigt; er hat auch Herrn Pereire zu sich beschieden, welcher dieser Einladung in der nächsten Woche folgen wird. Ueberhaupt erwartet man vor der Eröffnung der Kammern noch bedeutende administrative und finanzielle Maßnahmen. — Der Transport-Dampfer Saone, der von Cherbourg in diesen Tagen nach Mexico abfahren wird, bringt für die noch zu bildende mexicanische Armee 20,000 Uniformen und 30,000 Paar Schuhe nach Vera-Cruz. (K. Z.)

[Die anamitischen Gesandten], welche gestern Abend in London angekommen sind, werden heute dort das Arsenal und die auf der dortigen Rhede liegenden Einienichs besichtigen und diesen Abend zur See nach Marseille abreisen, um sich von dort per Eisenbahn nach Paris zu begeben. In Alexandrien haben sie einen weit günstigeren Eindruck als früher die japanischen und die japanischen Gesandten zurückgelassen. Dieselben überbringen Ihren Majestäten und dem kaiserlichen Prinzen sehr reiche Geschenke und eben so in 30 Kisten Geschenke für die Königin von Spanien. Von Paris aus begeben die

Gesandten sich nämlich nach Madrid, wo sie sich einen Monat lang aufhalten wollen.

Großbritannien.

London, 11. Sept. [Die Königin], welche die Nacht von Mittwoch auf den Donnerstag auf ihrer Yacht vor Margate zugebracht hatte, ist gestern Vormittag um halb 12 Uhr in Woolwich gelandet und von dort sogleich nach Windsor weiter gefahren, wo sie 10 Min. nach 1 Uhr eintraf. Dem Publikum war diesmal freier Zutritt zum Landungsplatz gestattet und es empfing Ihre Majestät mit großem Jubel. Zum erstenmale seit dem Tode des Prinzen Albert hatte die Königin die Erlaubnis gegeben, daß sie bei der Landung mit den üblichen Salutsschüssen empfangen werden dürfte.

[Die conföderirten Panzerschiffe.] Die „Morning Post“ erklärt heute abermals in zuversichtlichem Tone, Earl Russell werde das Auslaufen des „Monastir“ und „El Toulon“ aus dem Mersey nicht gestatten, vielmehr die beiden Schiffe mit Beschlag belegen lassen, wofür nicht der Beweis geführt werde, daß ihr Bau nicht gesetzwidrig sei.

[Bewaffnung der Neger durch die Südländer.] Die etwas fabelhaft klingende, jetzt freilich bestätigte Nachricht, daß der Präsident der Conföderirten, Jefferson Davis eine halbe Million Schwarzer bewaffne und gegen den Norden ins Feld schicken wolle, stößt natürlich bei den Anhängern des Nordens auf hartnäckigen Unglauben. Ein gewisser Sella Martin (ein Schwarzer) schreibt dem „Star“, die Neger würden — falls die Nachricht sich bestätige — anfangs ohne Zweifel tapfer sechten, weil man sie dazu zwingen würde, aber bald zu den Nordländern übergehen. Der conservative „Standard“ glaubt an die Maßregel als einen Schritt der Verzweiflung und bedauert sie theilweise, weil die Bewaffnung der Neger zur Abschaffung der Sklaverei führen müsse. „In einem Angriffsstrategie“, sagt er, „Negern oder Indianern zu bewaffnen, ist unvernünftig, aber die Conföderirten vertheidigen sich gegen einen Angriffsstrategie, also kann sie kein Vorwurf treffen. Wenn nur 100,000 bewaffnete Neger nach Ohio, Indiana, Illinois und Pennsylvania rücken, werden sie in diesen Staaten für die beispieldlosen Gräueltaten der Yankees gerechte Vergeltung üben. Freilich bringt diese Maßregel mit sich die Abschaffung der Sklaverei und daher aller Wahrscheinlichkeit nach den völligen Ruin der materiellen Wohlfahrt des Südens, die Vernichtung seines ganzen socialen Gebäudes, die unheilbare Auflösung seiner industriellen Organisation, so daß die Baumwoll-Staaten so tief sinken würden, wie unsere westindischen Besitzungen. Die Maßregel wird zu dauernder Armuth den reichen socialen Adel verdammen, dem die Union ihr Bischen Schein von Respektabilität, Staatskunst und Bildung zu verdanken hatte. Aber wenn das Opfer der unerbittliche Preis nationaler Unabhängigkeit ist, so zweifeln wir nicht, daß es freudig gebracht werden wird. Nicht das Gewissen des Südens werden die Folgen belasten. Wenn die Emancipation dem Süden Verderben, Europa und namentlich England, dessen Fabriken von der Baumwollzufuhr abhängen, schweres Unglück bringt, so werden die erobersüchtigen Nordländer die Verantwortlichkeit dafür tragen.“ Ein sauberes Blatt, dieser conservative „Standard“!

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Sept. [Abreise des Königs und Auszeichnung des griechischen Monarchen. — Directe Nachrichten aus Rußland. — Einberufung des Reichstages. — Verzichtleistung des Königs Georg auf den dänischen Thron.] Der König verließ in aller Frühe auf dem Dampfschiffe „Slesvig“ das Schloß Skodsborg. Der Dampfer passirte im Laufe des Vormittags hier vorbei und wurde durch Kanonenschüsse begrüßt. — König Georg verabschiedete sich vorgestern beim dänischen König und erschien an der kgl. Tafel. Bei dieser Gelegenheit empfing der junge Monarch das silberne Ehrenzeichen der Dannebrogsmänner und die Distinction eines dänischen Admirals. — Directe Nachrichten aus Kronstadt melden die vor dem dortigen Hafen stattgehabte Niederlegung von unterseischen Minen in mehreren älteren Kriegsschiffen. Die Einfahrt nach Kronstadt soll dadurch außerordentlich erschwert werden und namentlich zu Nachtzeiten mit den größten Gefahren verknüpft sein. 5 Schiffe, darunter ein Schraubendampfschiff, erhielten auf solche Weise bereits eine bedeutende Beschädigung. — Der Reichstag für das eigentliche Königreich Dänemark ist durch allerhöchsten offenen Brief zum 21. d. M. einberufen worden. Sofort nach dem Zusammentritt wird indes Vertagung eintreten, da der wissenschaftlich zum 28. d. Mts. einberufene dänisch-schleswigsche Rumpfs-Reichsrath in Gemäßheit des für Holstein-Lauenburg außer Kraft gesetzten Gefamtsstaats-Verfassung vom 2. Oktober 1855 den Sonder-Vertretungen gegenüber den Vorrang

gehabt gewonnen, wo er sich hinlegte und that, als ob er im tiefsten Schlafe läge. Niemand wußte, daß er der Schuldige war, als die jungen Damen, und diese hätten ihn um keinen Preis verrathen. „Wer hat da die Straße gesungen?“ freisirte Fürst Alexis Jurjewitsch. Die Bedienten des Schlosses rannten wie toll umher, vermochten aber Niemanden zu entdecken, dem man das fragliche musikalische Verbrechen hätte Schuld geben können. „Ich will wissen, wer die Straße gesungen hat!“ brüllte der Fürst zum drittenmal, indem er jetzt mit einer Heftigkeit in der Hand auf der Freitreppe des Hauses erschien. „Er soll augenblicklich vortreten, oder ich haue Euch alle miteinander zusammen.“ Aber die Aufforderung blieb ohne Erfolg, und schämend verschwand die rasende Hobeit wieder im Schlosse. Bald darauf hörte man ein Knacken und Klirren, und es gab eine böse Zerstörung unter den Spiegeln und anderen Hausgeräthen.

Dem Kerkermeister und dem obersten Kammerdiener kam jetzt eine gute Idee. Sie gingen zu Wasla, einem der Mitglieder des Sängerkorps im Haushalte des Fürsten, und baten ihn mit vielen Verbeugungen und flehentlichen Worten, die Sache auf sich zu nehmen, da der wahre Verbrecher nicht zu finden sei. Wasla war anfangs unverständlich genug, dies abzulehnen, indem er meinte, daß sein Rücken ihm gehöre und keine Neigung spüre, mit der Peitsche des Herrn in so intime Verhältnisse zu treten, als sie in Aussicht standen. Die Bittsteller versicherten ihm darauf mit Thränen in den Augen, wenn er nur erklären wollte, daß er Sr. Hobeit Schlaf gestört, werde man sorgen, daß er ungestraft bleibe, und auf jeden Fall sollte ihm der ebene Gefallen mit zehn Rubeln vergütet werden, was damals eine große Summe war. Der Sänger trug sich hinter den Ohren. Er hatte keine Lust, seinen Rücken zu opfern, und doch hätte er das Geld gern verdient. Endlich sagte er: „Na, ich will's gewesen sein. Aber wenn er mich nicht eigenhändig durchhaut, seht zu, daß ihr's gnädig macht mit der Prügelfuppe.“

Inzwischen hatte sich der Fürst in einen Grimm hineingearbeitet, der an vollständige Verrücktheit grenzte. Er drohte, nicht bloß jedem seiner Domestiken tausend Hiebe geben zu lassen, sondern gleichermäßen den schmarozenden Adligen, die bei ihm lebten. „Gebt und fragt die jungen Damen oben“, schrie er, „und wenn sie's nicht wissen, kriegen sie ebenfalls Prügel.“ Alle Welt war in Furcht und Zittern. Niemand wagte zu sprechen. Man getraute sich kaum zu athmen. „Die Knute geholt!“ freisirte Alexis Jurjewitsch, daß es durch das ganze Städtchen

genießt. — König Georg von Griechenland hat zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Walbemar, auf ein eventuelles Erb-recht an den dänischen Thron verzichtet. Andererseits wird berichtet, daß König Georg nach seiner noch nicht definitiv bestimmten Abreise von hier zugleich einen Besuch in St. Petersburg abstellen werde.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. Warschau, 11. September. [Neues Treffen. — Verhinderung. — Brutale Verhaftung. — Der Großfürst. — Offizielle Bulletins.] In der Gegend von Kutno wurde gestern gekämpft. Es soll da eine russische Abtheilung von einer weit überlegenen polnischen umzingelt sein. Heute früh jedoch ist per Extrazug von hier aus den Russen Verstärkung zugesandt worden. Es sollen bei Kutno einige tausend Polen versammelt gewesen sein; um so mehr ist man auf den Ausgang des Treffens gespannt, über den man hier nicht wenig besorgt ist. — Vor ein Paar Monaten sind unter Anderen zwei junge russische höhere Offiziere von Petersburg hier angekommen, um, wie es hieß, als Freiwillige den Kampf gegen die Polen mitzumachen. Der Eine hieß Grabbe, der Andere Sermolow. Einer von diesen Beiden soll Szamail gefangen genommen haben. Beide Freiwillige wurden in einem Kampfe gegen Taczanowski schwer verwundet und verchieden hier im Lazareth von Ujazdow. Gestern wurden die Leichen vom Lazareth nach der Petersburger Eisenbahn gebracht, um nach Petersburg spedirt zu werden. Der Zug durch die Stadt war ein sehr solenner, der General-Kriegs-Gouverneur Korff und eine Menge Offiziere aller Grade folgten den Leichen, die mit allen militärischen Honneurs geführt wurden. Die begleitenden Offiziere riefen den Vorübergehenden in den Straßen zu, die Hüte zu ziehen, und verhafteten einen Jeden, der sich nicht sofort dem Ruf fügte. Die Polizei sah der Sache unwillig zu und blieb neutral. Als der Zug vor der Conditorei Glotin bei der Post vorbeikam, riefen die Offiziere einem dort auf dem Balkon seinen Kaffee trinkenden Manne zu, den Hut abzulegen, als dieser es aber nicht that, drangen einige Marschälle durch die Conditorei zum Balkon hinauf, schleppten den Mann buchstäblich am Bart herunter, zerrten und rissen ihn so herum, daß sie die Kleider von ihm abriffen, und in diesem elenden Zustand schleppten sie den Mann nach der Wache. Ich bitte zu beachten, daß hier nicht gewöhnliche Straßengehen die Thäter waren, sondern Offiziere, die hier die Ordnung und Ruhe und die Achtung vor der Regierung wieder herstellen sollten! — Heute, am Namenstag des Kaisers, war bei General Berg Empfang. Er zeigte sich gegen alle Anwesenden sehr freundlich, theilte ihnen mit, daß ihm soeben ein Telegramm vom Großfürsten Constantin zugegangen, worin er beauftragt sei, alle dem Großfürsten bekannte Personen, die gewiß im Schlosse zum Empfange erschienen seien, in seinem Namen zu grüßen. — Es scheint nunmehr ausgemacht zu sein, daß der Großfürst nicht mehr hierher zurückkommt. Auf Befehl von Petersburg wurden sämtliche Sachen dorthin geschickt. Er hat es nicht verstanden, sich nach irgend einer Seite hin gut zu stellen. Die Russen beschuldigen ihn der Schwäche, die Polen werfen ihm einige in der That nicht zu entschuldigende Exccutionen vor, und die durch sein persönliches Einschreiten für das Nichtgrüßen stattgehabten Verhaftungen will ihm niemand nachsehen. — Der „Dziennik“ berichtet von der im Lublinschen vom 3. bis zum 6. d. M. stattgefundenen Verfolgung der Lelewelschen Abtheilung, welche beim Dorf Batosk, in der Nähe des Städtchens Bichawy auf's Haupt geschlagen und versprengt wurde. Lelewel ist gefallen. 180 verwundete Insurgenten sind nach Bichawa gebracht worden, 30 haben die Russen gefangen, welche ihrerseits nur 4 Tode und 8 Verwundete haben. Auch vom Plockischen berichtet der „Dziennik“, daß am 8. d. M. beim Dorfe Gumowa 300 polnische Reiter von 180 Kosaken erreicht wurden und beträchtlichen Schaden erlitten haben. Es seien den Insurgenten eine große Fahne, 31 Pferde und 20 Pfund Blei weggenommen worden. Die Russen haben einen Uriadnik (Unteroffizier) verloren. — In dem ersten Bulletin über Lelewel ist auffallend, daß der „Dziennik“ nicht sagt, was in den drei Tagen des 3., 4. und 5. geschehen, sondern nur vom 6. meldet. Es ist augenscheinlich, daß die Russen an jenen Tagen geschlagen wurden, und erst am 6., wo frische russische Truppen ankamen, scheinen die Polen eine Niederlage erlitten zu haben, zu welcher die russischen Truppen, welche am 3., 4. und 5. kämpften, nicht mehr beitrugen konnten. Es geht dieses aus dem Bulletin klar hervor.

H. Warschau, 12. September. [Bekanntmachungen des Stadtchefs. — Treffen. — Illumination.] Der Stadtchef veröffentlicht heute folgenden Tagesbefehl: Mit der Abreise des Jarzewitsch beabsichtigt Moskau (bekanntlich anstatt Rußland) eine neue Epoche von Verfolgungen, Räubereien, Einkerkelungen, Deportationen und Morde, nachdem es zur Lockspeise für Europa das Versprechen einer sogenann-

daß er im eigentlichen Wesen der Sache ganz unsere Ansicht theilt und die von uns angefochtene Proceßur des Schreibers in der That auch nicht aus Gründen innerer Nothwendigkeit, sondern aus Respect vor der Autorität unbestreitbarer Thatfachen gerechtfertigt wissen will. Darüber läßt sich nun allerdings streiten. Wir unsererseits können allen von unserem Collegen mit so vieler Gründlichkeit angeführten Thatfachen doch kein solches Gewicht beilegen, um ihnen unsere Ueberzeugung zu opfern. Denn wenn Thatfachen auch sprechen, so beweisen sie doch nichts, und müssen wir dennoch auch dabei beharren, daß ein deutscher Schauspieler besser daran thut, den englischen Brauch an der betreffenden Stelle zu unterlassen, als zu befolgen. M. K.

Russische Adels-Geschichten.

(Schluß.)

Wenn Fürst Alexis sein Mittagsschläfchen hielt, durfte im Städtchen sich keine Kaze unterstehen, zu miauen. Im Sommer wurde jeden Tag nach Lische auf dem Balkon des Schlosses ein Großvaterstuhl aufgestellt, in welchem der Fürst einzuschlafen pflegte, und bevor er aufwachte, wagte keine Seele in ganz Zaboria und auf den Wolgabooten einen Ton von sich zu geben. Gesah dies einmal, so wurde der Betreffende sofort beim Krügen genommen und im Stalle mit der vorge-schriebenen Anzahl von Prügeln bestraft. Damit Niemand sich mit Nichtwissen entschuldigen könne, wurde während der Siesta Sr. Hobeit auf dem Schloßbache eine Fahne aufgehißt. Da begab sich's einmal, daß ein ruinirter Landadelmann aus der Nachbarschaft, der bei Fürst Alexis als Schmarozker lebte, während dieser stillen Zeit unter dem Schlafbalkon von Zaboria vorüberwandelte. Als derselbe am Fenster zwei Damen erblickte, die ebenfalls wegen Mangels an Mitteln bei dem reichern Standesgenossen ihren Aufenthalt genommen hatten, versuchte der zum Schwagen aufgelegte Parasit mit ihnen ein lustiges Gespräch anzuspinnen. Sie winkten ihm mit ihren Taschentüchern, sich still zu verhalten. Er seinerseits antwortete darauf mit allerlei Grimassen, um sie zu lautem Gelächter zu bringen, und als das nicht gelang, brach er plötzlich mit der ersten Zeile eines Gassenhauers los, der „die Straße“ hieß, und gab dann Ferjengeld. Die Wächter im Schlosse waren eingeschlafen, und der Störenfried entkam, ohne bemerkt zu werden. Der Fürst erwachte und gerieth in die äußerste Fureur über die freche Störung. „Wer sang da die Straße?“ fragte er mit Donnerstimme. Man spürte nach allen Richtungen hin, aber der lustige Bösewicht hatte bereits einen

zu hören war. Da kam Rettung für die schwerbedröhten Rücken. „Da bringen sie den Menschen, da haben sie ihn“, sagten Mehrere zugleich, als der Kellermeister und der Kammerdiener den braven Wasla mit gefesselten Händen und Füßen herbeischiebten. Der Fürst ließ sich auf ein Sopha nieder, um mit gebührender Würde das Urtheil zu sprechen. Wasla wurde vor ihn gebracht, und die Zuschauer, die das Schreckliche erwarteten, waren so voll Angst, daß sie nicht wußten, ob sie todt oder lebendig waren. „Du also hast die Straße gesungen?“ fragte mit der Miene des Großinquisitors der Fürst. — „Halten's zu Gnaden, allerdurchlauchtigster Herr — ich habe es gethan“, antwortete der arme Sünder. — Der Fürst schwieg eine Weile, dann sagte er: „Du hast eine wunderschöne Stimme“, und sich zu der Dienerschaft wendend, „man gebe ihm einen gestickten Kasan und zehn Rubel.“ — „So sehen Sie denn“, bemerkte der alte Bauer, der die Geschichte erzählt, „was für ein gutherziger Mann Prinz Alexis Jurjewitsch war. Er war einzig und allein ein Freund der Ordnung, und die, welche sie nicht beobachteten, wurden rasch und streng bestraft.“

Die Gastfreundschaft des Fürsten war eben so prunkhaft als barbarisch. Bei großen Festlichkeiten, wie z. B. dem Namenstage des Fürsten, wurden mehrere hundert Personen zum Essen geladen. Von diesen speisten achtzig bis hundert im Banquetsaal und vier- bis fünfshundert in den Gallerien rings über demselben. An dem einen Ende der Haupttafel saß die Fürstin mit einer Anzahl der vornehmsten von den eingeladenen Damen rechts und links zur Seite, am anderen Ende der Fürst, umgeben von Generalen, Gouverneuren und anderen hochgestellten Beamten. Ein jeder nahm Platz nach seinem Rang, und maßte sich einer einen Stuhl an, der über seinem Stände war, so wurde der Hofnarr des Fürsten abgesandt, ihm, wenn er einmal aufstand, den Stuhl heimlich wegzuziehen, oder die Aufwärter wurden angewiesen, beim Herumgehen der Speisen ihn zu übergehen. Auf der Diele neben dem Fürsten hockte rechts ein zahmer Bär mit dem Namen Mischka, links ein Zurodew, d. h. ein Blödsinniger, die in Rußland wie in der Türkei für halbe Heilige angesehen werden. Letzterer hatte eine Schüssel in der Hand und trug nichts am Leibe, als ein schmutziges, geröstetes Hemb. In die Schüssel warf der Fürst aus allen Schüsseln etwas, dazu Pfeffer, Senf, Wein und Kwas, ein seltsames Ragout, welches Spira zu verzehren pflegte, indem er Ammenreime dazu sang. Auch den Bären pflegte Alexis Jurjewitsch eigenhändig zu füttern und ihm dabei eine solche Menge Wein zu geben, daß das

Vorträge und Vereine.

mäßig geringe Qualitäten, andere Empfänger nicht zeigten. Wie diese Zahl schon depressiv auf Anhaber wirkte und zu Verlusten zwang, so waren die starken Kanalarbeiten von 1200 Wipfel eben nur geeignet, diesen Eindruck noch zu erhöhen, zumal fernere erhebliche Zufuhren von der Weichsel in Aussicht standen. Von Thoren meldete man nämlich, daß seit dem 1sten d. M. circa 8000 Wipfel die Weichsel passirt haben, die zumest für Berlin bestimmt sein sollen. Auch von Posen hatte man ein größeres Quantum für dort acquirirt, deren Ankunft per Bahn nach zum Theil noch in diesem Monat entgegenjah. Dies Alles, dem noch immer störenden Abfah gegenübergestellt, ließ den eingetretenen Rückgang von circa 3 Thaler für nahe, und circa 2 Thaler für entferntere Sichten eben nicht überraschend erscheinen.

Die Witterung gewann hier vorherrschend herbstlichen Charakter, Sonnenschein, Regen, kühles, trübes Wetter folgten aufeinander; für die Feldbestellung war dieselbe jedoch sehr nützlich, da nimmehr rüstig mit der Herbstsaat vorgegangen werden kann, andererseits dürfte der Regen den noch zu Felde stehenden Futtergeräthen sehr zu gute kommen. Für den Wasserstand der Oder blieb dieselbe ohne Bedeutung und können wir daher noch immer nicht von Schiffahrtsextremis berichten, so lange kann jedoch auch der Geschäftverkehr im Getreidehandel am hiesigen Plage nicht an Ausdehnung gewinnen und haben wir über denselben wenig Erfreuliches zu berichten. Vereinzelt Ladungen wurden nach Stettin mit 4 1/2 Zhlr., nach Berlin mit 4 1/2 Zhlr. pr. 2150 Pfd. abgeschloffen.

Weizen hat insbesondere eine sehr gedrückte Situation erlangt, die sich auf Preisstand und ungeachtet des nicht seltenen Angebotes von schönen und schweren Qualitäten Geltung verschafft, wir haben daher gegen vorige Woche einen Preisrückgang von mehreren Silbergroschen zu berichten; heut war Weizen nur bei neuerdings ermäßigten Forderungen veräußert, pr. 84 Pfd. weißer schlesischer 63-74 Sgr., gelber schlesischer 60-63-66 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Roggen wurde wie bisher besonders in seiner Waare rege begehrt, wegen der geringeren Qualitäten nicht entsprechende Kauflust fanden. Bei beschränktem Geschäft wurde heut pr. 84 Pfd. 45-48-51 Sgr., feinsten mit 52 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel machte sich eine matter Stimmung nach und nach für alle Termine geltend, so daß gegen Anfang der Woche Preise ungefähr 1 1/2 Zhlr. niedriger schloffen. Heut war wegen des jüdischen Feiertags kein Geschäft, zuletzt galt per 2000 Pfd. pr. diesen Mon. u. Sept.-Okt. 36 1/2 Zhlr. bez., Oct.-Nov. 37-37 1/2 Zhlr. bez., Nov.-Dez. 37 1/2-38 1/2 Zhlr. bez., Jan. 38 Zhlr. Gld., April-Mai 1864 38 1/2-39 1/2 Zhlr. bez. Weizen zeigte sich bei billigeren Offerten zumest begehrt. Wir notiren Weizen 1. 3 1/2-4 1/2 Zhlr., Weizen 11. 3 1/2 Zhlr., Roggen 1. 3 1/2-3 3/4 Zhlr., Hausbuden 2 1/2-3 1/4 Zhlr. pr. Ctr. unvers. in Partien 4 1/2-5 Zhlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 52-54 Sgr., Weizen-Futtermehl 45-47 Sgr., Weizen-Mehl 38-40 Sgr. pr. Ctr. — Gerste Anfang der Woche ohne Beachtung, drückte sich im Preise, wodurch sich schwache Frage herabbildete. Wir notiren pr. 70 Pfd. helle 37-39 Sgr., gelbe 35-36 Sgr. — Hafer hat sowohl in alter als diesjähriger Waare alle Beachtung verloren, und behauptete sich daher die rückgängige Preisrichtung der vorigen Woche, pr. 50 Pfd. loco 25-27-28 Sgr., pr. 26 Scheffel à 47 Fund pr. dies. Monat u. Sept.-Okt. u. Oct.-Nov. 21 1/2 Zhlr., April-Mai 1864 22 1/2 Zhlr. Gld., 1/2 Br. — Hülsenfrüchte blieben sehr beschränkt angeboten, gleichzeitig auch schwach begehrt. Pr. 90 Fund Koch-Erbisen 54-58 Sgr., Futter-Erbisen 48-52 Sgr. Wicken fehlen, 46-50 Sgr. Linfen, kleine 60-90 Sgr., große böhmische 120-130 Sgr. Weiße Bohnen 60-68 Sgr. Lupinen, gelbe 45-50 Sgr., blaue 42-45 Sgr. pr. Schfl. Buchweizen unbeachtet, 55-60 Sgr. pr. Scheffel nominell. Hirse, rober, wenig Umfah, 48-52 Sgr., gemahlener fehlt. — Kleesaat rothe, war sehr wenig begehrt und haben Preise daher einen wesentlichen Rückgang erfahren, wir notiren ordinäre 10-12 Zhlr., mittlere 11 1/2-12 1/2 Zhlr., feine 14-15 1/2 Zhlr. Weiße Saat war bei schwachem Angebot gut gefragt, wir notiren 12-15-17-19 Zhlr. — Velsaaten haben, gleich den anderen Cerealien, an Beachtung verloren, die selbst durch rückgängige Preise nicht angeregt wurde. Bei flauer Stimmung galt daher pr. 150 Pfd. brutto Winterrüben 190-216-210 Sgr., Winterraps 200-210-222 Sgr., Sommerrüben 168-186-192 Sgr., feinste Sorten über Notiz. Dotter 90-95 Sgr. — Hauf 95-105 Sgr. p. 60 Pfd. — Senf 3-4 Zhlr. pr. Ctr. — Schlaglein mußte gleichfalls bei reichlichen Offerten im Preise nachgeben, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 5 1/2-6-6 1/2 Zhlr. — Napsfuchen bei stillem Geschäft billiger angeboten, in Partien 52-54 Sgr., im Einzelnen 55-57 Sgr. bezahlt. — Feinfuchen 75-80 Sgr. pr. Ctr. — Rübel erstreckte etwas fester, konnte sich jedoch nicht behaupten und schloffen Preise 1/2-1/4 Thaler niedriger. Zuletzt galt per Centner à 100 Pfd. loco 12 1/2 Zhlr. Br., pr. diesen M. 12 1/2 Zhlr., Sept.-Okt. 12 1/2 Zhlr. bez., 12 1/2 B., Oct.-Nov. 12 1/2 Zhlr. Br., Nov.-Dez. 12 1/2 Zhlr. B. April-Mai 12 1/2 Zhlr. Br. — Kartoffeln 26-30 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — Kartoffelstärke begehrt, 4 Zhlr. je nach Lieferungs-Conditionen zu machen. — Spiritus folgte in vergangenem Woche dem rapiden Rückgang in Berlin, und obgleich neue Waare noch sehr spärlich herangebracht wird, so ist das alte Lager doch noch so bedeutend, daß der Consum hinreichend befriedigt werden kann. Bekündigt wurden in verg. Woche 192,000 Quart. Der Preisrückgang betrug zuletzt gegen Anfang dieser Woche für nahe Termine 1/2 Zhlr., für Frühjahrslieferung 1/2 Zhlr. Zuletzt galt per 100 Quart à 80 % Altes loco 14 1/2 Zhlr. bez., pr. dies. Mon. u. Sept.-Okt. 14 1/2 % — 1/4 Zhlr. bez. u. Gld., Oct.-Nov. u. Nov.-Dez. 14 1/2 Zhlr. Gld., April-Mai 1864 15 1/2 Zhlr. Gld. — Heu, 40-50 Sgr. pr. Ctr. (11 Gebund à 10 Pfd.). — Stroh 5-5 1/2 Zhlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — Butter 19-21 Sgr. pr. Quart. — Eier 18-20 Sgr. pr. Schock. — Zwiebeln 30 Sgr. pr. Scheffel.

† Breslau, 14. Septbr. [Börse.] Wegen des jüdischen Neujahrsfestes war die Börse sehr spärlich besucht und fanden fast gar keine Umsätze statt. Von österr. Effekten wurden Banknoten 90% gehandelt, österr. Creditactien 86 Geld, 1860er Loose 90 Br. Alle übrigen Notierungen sind nominell.

Hulda Gfmer.
Emil Pohl.
Verlobte.
Raumburg am Queis. [2082]

Die Verlobung meiner Tochter **Pauline** mit Herrn Kaufmann **Paul Schmidt** aus Striegau beehre ich mich hiermit jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Lampersdorf bei Frankenstein,
den 13. September 1863. [2090]
Verwittwete Zimmermeister **Slager**,
geb. **Matthias**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hedwig Kuhn**, Tochter des verstorbenen Kreisgerichts-Raths Kuhn, w. Deutsch-Crone, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Luzernburg, den 6. September 1863. [2890]
Fr. **Negenbrecht**, Stabs-Arzt.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Dr. Richard Seidler.
Hedwig Seidler, geb. **Kauchner**.
Görlitz. [2084] Sorau.

Statt besonderer Meldung.
Unsere am heutigen Tage geschlossene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
London, den 8. September 1863.
Agnes von Mollin, geb. **Kaulhaber**.
Alfred von Mollin. [2894]

Gestern Abend 6 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau **Adelheid**, geb. **Münberg**, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. Diese Anzeige Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung. Breslau, 14. Septbr. 1863. [2902]
Samuel Zucker.

Heute Früh 8 1/2 Uhr wurde meine geliebte Frau **Albertine**, geb. **Moe**, von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden.
Striegau, den 12. September 1863. [2906]
Adolph Bartsch.

Die am 12. d. Mts., Nachm. 5 1/2 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Auguste**, geb. **Großmann**, von einem kräftigen Knaben zeigt hierdurch ergebenst an:
Seigmund Goldschmid.
Schroda, den 14. September 1863.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Matthies**, von einem munteren Knaben beehre ich mich hiermit anzuzeigen.
Riegnitz, den 14. September 1863. [2088]
Heinrich Sells.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend um 8 1/2 Uhr entritt uns der Tod unsern lieben **Richard**, im Alter von elf Monaten, nachdem er nur zwei Tage an Luftröhren-Entzündung krank gewesen war. Tiefbetrauert widmen wir diese Anzeige allen unsern Verwandten und Freunden.
Breslau, den 14. September 1863.
Karl Adolph Krause,
Geb. **Karl Adolph Krause**.
Mit tiefer Betrübnis widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.
Glogau, den 13. September 1863. [2065]
Die Hinterbliebenen.

Am 12. d. M. starb nach Gottes unerforschlichem Rathe unser ältestes Töchterchen **Rosa**, im dem Alter von 4 Jahren, an Scharlach und hinzugegetretenen Schlagfluß. Dies zeigen mit tiefbetrauertem Herzen allen Verwandten und Freunden an:
Seidel, Brauereibesitzer, und Frau.
Freiburg, den 13. Sept. 1863. [2063]

Das heute Vormittag 8 1/2 Uhr am Schlage plötzlich erfolgte Dahinsinken unseres Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, **Ferdinand Hieronymus**, im Alter von 60 Jahren, zeigen wir statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden tiefbetrauert ergebenst an.
Reichenbach, den 12. September 1863. [2067]
Die Hinterbliebenen.

Humanität.
Dinstag u. Mittwoch Concert v. A. Jacoby.

Allen Verwandten und Freunden die betrauernde Nachricht: Gestern, als Sonnabend, den 12. d. M., Früh 8 Uhr, endete nach fünfzigstägigem Krankenlager ein Lungen Schlag das Leben unseres theuren, braven Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Wirtschaftsinспекtors **Carl Hänsler**, w. Deutsch-Brille bei Wannen, in einem Alter von 67 Jahren 3 Monaten.
Alle, die ihn kannten, werden unseren geruchten Schmerz zu würdigen wissen!
[2064]
Die Hinterbliebenen.
Poppelwitz. Ohlau. Kreuzburger-Hütte.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heut Morgen 8 Uhr verschied sanft meine gute, mir unergiebige Frau, **Minna**, geb. **Netter**. Tiefbetrauert widme ich diese Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten.
Neudorf b. Pitschen O/S., d. 11. Sept. 1863. [2066]
Seichter, Wirtschaftsinспекtor.

Gestern Abends 11 1/2 Uhr starb nach nur einträgiger Krankheit unser liebes Söhnchen **Theodor**, im Alter von 5 Monaten.
Ratibor, den 11. September 1863. [2068]
Andrés, Kreisrichter.
Anna Andris, geb. **Bedler**.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frä. Auguste Baboßinaka mit Hrn. Heinrich Löwe in Berlin, Fräulein Ernestine Limann mit Herrn Wilh. Gellhorn das., Frä. Helene Köhler mit Hrn. Leopold Friedländer, Mannheim und Berlin.
Ehel. Verbindungen: Hr. Carl Gürtler mit Frä. Marie Steiner in Berlin, Herr Simon Traugott mit Frä. Johanna Baisch das., Hr. Dr. phil. Julius Feuer mit Fräul. Clara Baisch das.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Ferdinand Michaelis, Hrn. Eduard Mohner in Berlin, Hrn. C. Küster das., Hrn. Dr. Carl Göl in Stolp, eine Tochter Hrn. Weisse aus Gorzau, Hrn. Dr. Werner in Landsberg a. W., Hrn. Gustav Krampe in Berlin, Hrn. Dr. C. Laas das., Hrn. Emanuel May das.
Todesfälle: Frau Auguste Dieb, gebor. Walter, in Berlin, Herr Rentier Joh. Ferk. Höpke das., Frau Francisca Schramm, geb. Warnede, das., Frau Sidonie Gräfin

Jedlich-Trübscher, geborene Gräfin Beust, in Frauenbain, Frau Caroline v. Volkendorf, geb. v. Gordo, in Marzelle.

Todesfall: Frau Henriette Brisch, geb. Pauli, im 82. Lebensj., in Wilschowitz.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 15. Sept. Gastspiel der Fräul. **Fanny** und **Flora Waldenberg**, vom Stadttheater zu Köln. 1. „Wie denken Sie über Ausland?“ oder: „Der erste Dienst.“ Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. 2. „Pas de bouquet“, getanzt von Fräul. Fanny und Fräul. Flora Waldenberg. 3. „Die erste Falsch.“ Lustspiel in 1 Akt von Alfred Lonsé. 4. „La Cosmopolitane“, getanzt von Fräul. Flora Waldenberg. 5. „Ein Berliner in Wien.“ Poese mit Gesang in 1 Akt von A. Langer und Kallisch. Musik von Conradi.
Mittwoch, den 16. Septbr. Drittes Gastspiel der Fräul. **Dees**, vom großherzoglichen Hof-Theater zu Karlsruhe. „Des Teufels Antheil.“ Romantische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Börstlein und Gollmich. Musik von Auber. (Carlo Broschi, Frau Dees.)

Sommertheater im Wintergarten.
Dinstag, den 15. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Zum 29ten Male: „500,000 Tausend.“ Poese mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern mit Gesang und Tanz von Jacobson und Thalberg. Musik von Michaelis. Anfang des Concerts um 3 Uhr. Anfang der Vorstellung um 5 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Der Mund- und Zahnarzt **C. Goerner** aus Görlitz wird, um dem Verlangen mehrerer Patienten zu genügen, Freitag, den 18. September d. J. in Breslau eintreffen und sich daselbst **Neue Sandstr.** Nr. 17, 2 Treppen hoch, zwei Tage aufhalten. Derselbe empfiehlt sich zur radicalen Heilung von Ballgeschwülsten, als Wirtschwämmen, Gristbeulen, Spect- und Fettgewächsen, ohne Operation. [2904]

Nachruf
an die leider so früh verstorbene **Anna Großmann**, geb. **Jacobowitz**, gest. am 9. Septbr. 1863.
Gleich einer Blume schwand Dein Leben hin.
Der Sommer ging, doch lebst mit neuer Anmuth er uns wieder.
Doch Du, die dem Sommer gleich, Die Mäßigkeit des Lebens erst genossen, Ach! Du lebst uns nimmer wieder.
Entschwunden bist Du unserm Kreis, Doch Erinnerung, die letzte schöne Gabe, Worin ein Strahl der ewigen Freundschaft glänzt.
Erinnerung, die mit dem Zaubersabe Den Weg uns schenkt in's Leben und zum Grabe,
Wird, wenn auch getrennt von Dir auf Erden, Ewig und unergiebig in meinem Herzen wahren.
Wien, den 12. September 1863. [2083]
H. Stern.

Die Verlobung.
der zum Besten der Erbauung eines evangelischen Kirchleins in Riegenbals O. S. eingezeichneten Gewinne, findet Mittwoch, den 16. September d. J., in Rieße statt. [2061]
Das Comité.

Singacademie.
Mittwoch, den 16. September Wiederbeginn der Uebungen. [2048]
Director **J. Schaeffer**.

Für Hautkrankte!
Sprechst. **Niemerzelle 19**, Vorm. 9 1/2-11 [1678]
Nachm. 2 1/2-4 Uhr.
Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deusch**.

Jeden Zahnschmerz
beseitigen schnell die Dr. Davidsohn'schen Zahntropfen. Fl. 25, 15 u. 7 1/2 Sgr. [1688]
L. W. Egors, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Insertate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 17. September.

1. Befragung einer vakanten Beneficiatsstelle bei der Feldmarschall Graf v. Zieten'schen Stiftung für Militär-Invaliden. — Commission's-Gutachten über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Parschner-Acker, über die vorgeschlagene Prolongation des Pachtvertrages um den sogenannten Hofgarten zu Riemberg, über den Vergleich mit den Erben eines verstorbenen Hospitalgenossen von St. Bernhardin, über die Erklärungen des Magistrats betreffend die Pläne für die Bewirtschaftung der Kammerei- und Hospitalforsten und die Erhaltung resp. Vermehrung der Modelle für den Zeichen-Unterricht in den beiden Realschulen, über die Anträge des Magistrats auf Genehmigung der normirten Gehälter für die Lehrer an den städtischen höheren Lehranstalten und der Gehaltsverbesserungen für die Lehrer an den städtischen Elementar-Schulen, auf Bewilligung der Mittel zur Einrichtung zweier Elementarklassen in dem Hause Sonnenstraße Nr. 9, zur Beschaffung von Einbänden für die ungebundenen Werke bei der Bibliothek zu St. Maria Magdalena, zur Deckung der Mehrkosten für das diesjährige Turnfest und zur Verstärkung des Ausgabe-Stats für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten. — Nachträgliche Genehmigung vorgekommener Mehrausgaben bei den Verwaltungen der Kammereigüter und der Forsten zu Riemberg, Nieder-Stephansdorf und Herrnyprotsch.

II. Commission's-Gutachten über die vorgeschlagene Verlängerung des Vertrages bezüglich der Lieferung des Brennholzes zur Straßenbeleuchtung, über die Anträge auf Bewilligung der Mittel zur Deckung der Ausgaben für die beiden höheren Töchter-Schulen pro viertes Quartal d. J., zur Dotierung von zwei neuen Lehrerstellen bei dem Gymnasium zu St. Elisabeth, zur Anschaffung von Subellien für zwei neue Klassen bei demselben Gymnasium, zur Verstärkung des Ausgabe-Stats für die Verwaltung der Realschule zum h. Geist, über die Verfügung der königl. Regierung auf die Remonstration in der Angelegenheit, betreffend die Petition an Se. Maj. den König. — Rechnungs-Revisionsachen. — Verschiedene Gesuche und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [2079] **Der Vorsitzende**.

Die Mitglieder des Breslauer Vereins der Verfassungstreuen werden eingeladen
Mittwoch, den 16. September, Abends
8 Uhr im Saale der Humanität
zu einer Berathung über die bevorstehenden Wahlen zusammenzutreten.
[2037] **Der Vorstand**.

—* [Schwurgericht.] Dinstag, den 15. September werden folgende Anlagen verhandelt: Vormittags 8 Uhr wider den Tagelöhner Joh. Theob. Nigler aus Lampersdorf wegen Theilnahme an einem schweren Diebstahle im wiederholten Rückfalle; 8 1/2 Uhr wider den Tagelöhner Reinhold Heinrich aus Neudorf, wegen drei neuer Diebstähle, worunter zwei schwere; 9 Uhr wider den Privatfahrer Butke wegen eines Verbruchs gegen die Sittlichkeit. [2189]

Ostrowo, 12. Sept. Hr. Pastor Ehardt zu Schwarzwald bei Antonin, welcher vor Antritt seiner jetzigen Stellung längere Zeit in Schroda und Kempen als Rector fungirt und somit reichliche Gelegenheit gehabt hat, pädagogische Erfahrungen zu machen, beabsichtigt zum 1. October d. J. ein Unterrichts- und Erziehungs-Institut beaufs der Vorbereitung von Knaben für mittlere Klassen der Gymnasien, der Realschulen und des Cadettencorps zu errichten, weil es im weiten Umkreise seines Wohnorts an einem derartigen Institut noch gänzlich fehlt. In der Anstalt wird nach Umständen auch für gründliche Ausbildung in der polnischen Sprache wie der Musik Sorge getragen werden. Bei dem guten pädagogischen Rufe, dessen sich Hr. Pastor Ehardt erfreut, kann mithin die von ihm projectirte Anstalt auf das Beste empfohlen werden. [2070]

Der Unterzeichnete beabsichtigt einen
Dilettanten-Orchester-Verein
zu gründen. Anmeldungen zum Beitritt werden täglich angenommen.
Dr. Leopold Damrosch,
Neue-Schweinditzerstrasse Nr. 11.

Neue städtische Ressource.
Heute, Dinstag den 15. Sept., Abends 7 Uhr,
General-Verammlung im Café restaurant.
Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes, Wahl des Winterfotals, Wahl der Kapellen, Ergänzung resp. Abänderung der Statuten. Nur Mitglieder haben gegen Vorweisung der Mitgliedskarten Eintritt. [2057] **Der Vorstand**.

En gros & en détail!

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Lager von

Damen-Mänteln, Burussen, Paletots und Jacken

En gros & en détail!

nunmehr mit den neuesten Erscheinungen für die herannahende Saison reichhaltigst assortirt ist.

[2071]

E. Breslauer,

Albrechtsstraße Nr. 59, erste Etage.

Verkauf zweier Flachsberetungs-Anstalten.

Die unterzeichnete Anstalt beabsichtigt die beiden ihr gehörigen Flachsberetungs-Anstalten in Lichtenberg bei Freiberg und in Marienberg unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Beide Anstalten stehen in vollem Betriebe und können mit nicht unbeträchtlichen Vorräthen an Rohflachs und geröstetem Flachs übergeben werden. — Zu beiden gehört ein Arealbesitz von bedeutenderem Umfange.

Nähere Auskunft erteilt das Bureau der unterzeichneten Anstalt.

Leipzig, den 2. September 1863.

Allgemeine deutsche Credit-Anstalt.

[2077]

Schul- und Pensions-Anzeige.

Den geehrten Eltern resp. Vormündern zeige ich ergebenst an, daß in unserer Unterrichts- und Pensions-Anstalt den 5. October in allen vier Klassen ein neuer Lehrkursus beginnen wird. Es ist sowohl noch Raum für Schülerinnen als auch für Pensionärinnen vorhanden. Breslau.

Adelheid Vietich, Johannes Vietich,
Vorsteher einer höheren Mädchenschule und eines Pensionats,
am Rathhause Nr. 16.

[2903]

In meiner Pensions-Erziehungs-Anstalt können zu Michaeli noch zwei jüdische Knaben, welche hiesige Schul-Anstalten besuchen, Aufnahme finden.

[2762]

Simon Gradenwig, Nikolai-Stadtgraben 6 d.

Pensions-Offerte zu Michaeli.

Eltern, welche Knaben in wahrhaft gute Hände geben wollen, wo sie strenge Aufsicht und gewissenhaft mütterliche Pflege haben, bei gesunder Wohnung, wird Herr Curatus Hoffmann bei St. Dorothea die Güte haben, eine Pension nachzuweisen. Auch steht ein Flügel zur Benutzung. Eben so wird auch für Nachhilfe gesorgt.

[2728]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Plage, Ohlauerstraße 36 u. 37 (altes Theater) ein

Papier- und Zeichen-Materialien-Geschäft

mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln errichtet habe.

[2840]

Mein eifrigstes Bestreben wird hierbei stets darauf gerichtet bleiben, das mich wohlwollend zu beehrenden Vertrauen, um das ich hiermit besonders bitte, in jeder Hinsicht nach besten Kräften zu rechtfertigen.

Carl Reischel.

Echte harlemer Blumenwiebeln

direct aus den besten Handelsgärtnereien bezogen, sind angekommen; dieselben fallen in diesem Jahre vorzüglich stark und schön, so daß sie einen reichen Flor versprechen, und offerire ich solche laut gratis in Empfang zu nehmendem Cataloge.

Carl Fr. Reischel, Breslau, Kupferschmiedestr. 25, Stockgasse-Ecke. [1753]

Thee-Offerte von Eduard Worthmann,

Breslau, Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Seit einer langen Reihe von Jahren habe ich diesem Artikel meine Aufmerksamkeit geschenkt und kein Opfer gescheut, durch Preiswürdigkeit der Waare das mir gewordene Vertrauen zu rechtfertigen. Auch in diesem Jahre habe ich mein Lager von Thee wieder sorgfältig vervollständigt. Ich erlaube mir, folches wie folgt zu empfehlen.

A. Schwarzer Thee.

- * 1. Allerfeinster Becco-Thee mit weißen Blüten Nr. 1. 4 Tblr.
- * 2. Feinster dito dito " II. 3 "
- * 3. dito dito dito " III. 2 "
- * 4. dito dito dito " IV. 1 " 10 Sgr.
- * 5. dito Souchong-Thee dito " I. 2 "
- * 6. dito dito dito " II. 1 " 10 Sgr.

B. Grüner Thee.

- * 1. Feinster Kaiser-Thee 2 Tblr.
- * 2. dito Perl-Thee Nr. 1. 2 "
- * 3. dito dito " II. 1 " 20 Sgr.
- * 4. dito dito " III. 1 " 10 "
- * 5. dito dito " IV. 1 " 20 "
- * 6. dito Hayzan-Thee " I. 1 " 20 "
- * 7. dito dito " II. 1 " 2 "
- * 8. Fein grüner Thee " 28 "

Die mit * bezeichneten Sorten sind in feinen 1/4- und 1/2-Pfund-Büchsen und in 1/4- und 1/2-Pfund-Paketten, die anderen Sorten in Paketten und lose zu haben.

[2036]

Echten Probsteler Saat-Roggen,

in plombrirten Säcken, ca. 2 1/2 Scheff. pr. enthaltend, offerirt billigst:

Ferdinand Stephan, Breslau,

Weidenstrasse Nr. 25.

[2073]

Gebirgs-Frucht-Säfte.

Bei den Herren Weiß u. Neugebauer, Breslau, Renschstr. Nr. 55, zur Pfauen-Ecke, haben wir eine Niederlage der rühmlichst bekannten Gebirgs-Frucht-Säfte aus unserer Fabrik zu Hermisdorf u. R. errichtet und diese Herren ermächtigt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Aufträge auf größere Quantitäten werden ebenfalls von den Genannten für uns entgegengenommen und prompt effectuirt.

Hermisdorf u. R., im September 1863. W. Karwath u. Comp.

Auf Obiges uns beziehend, offeriren wir:

Kirsche in Flaschen à 18 und 9 Sgr.

Kirsche in Flaschen à 18 und 9 Sgr.

Erdbeere in Flaschen à 12 Sgr.

Brombeere in Flaschen à 8 Sgr.

Weiß u. Neugebauer,

Breslau, Renschstrasse Nr. 55, zur Pfauen-Ecke.

[2901]

Ungedampftes Knochenmehl, echten Peru-Guano, echten Baker-Guano

Ferdinand Stephan, Weidenstrasse

Nr. 25.

offerirt:

[1963]

No 42



Winter-Mädchen-Mäntel, sowie Jacken für Mädchen von 1-14 Jahren bei Alb. Schöbel, Marktgrafenstr. Nr. 42 in Berlin, am Gendarmenmarkt.

Den geehrten Besuchern des Bannens-Bades Klosterstraße Nr. 80, die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. October d. J. ab an. Bade-Anstalt für alleinige Rechnung weiterführe, und daher die mit dem Namen Stiller bezeichneten Abonnement-Karten nur noch bis ultimo Septbr. d. J. Gültigkeit haben.

[2908] Josefa Gruner.

Brauerei Verkauf.

Die hiesige Brau-Commune beabsichtigt, die derselben gehörige Brauerei, in welcher seit einer langen Reihe von Jahren die Brauerei und Schankwirtschaft stets schwinghaft betrieben worden ist, im Wege der freiwilligen Auktion zu verkaufen.

Hierzu ist ein Termin auf
Dinstag den 17. November 1863,
Nachmittags 2 Uhr,

im magistratischen Sesshalls-Zimmer anberaumt worden, zu welchem zahlungsfähige Käufer eingeladen werden.

Die Brauerei ist höchst zweckmäßig gebaut, hat ein sehr freundliches Schanklokal und eine Rohrleitung mit beständigem Wasserlauf. Bei dem Brauerei-Gebäude befindet sich ein großer Hofraum, worin ein neues massives für 6 Pferde und 3 Stück Rindvieh geräumiges Stallgebäude, ebenso ein in diesem Jahre besonders gut bewahrter Eiskühnen und eine Wagen-Kemise.

Die näheren Kaufbedingungen liegen bei dem Brau-Präsidenten Kaufmann Zöpperer zu jeder Zeit zur Einsicht bereit.

Münsterberg, den 11. September 1863.

Die Brau-Repräsentation.

Haus-Verkauf.

Das der hiesigen Tischler-Innung gehörige, in der Paradies-Gasse Nr. 4 gelegene Grundstück soll im Wege der Auktion öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Dinstag, den 29. September,

Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in unserem Amtslokale, Neugasse Nr. 8, zum Tempelgarten, im Hofe 1 Treppe, anberaumt.

Die Kaufbedingungen sind in der Rathsbienersche und bei dem Obermeister der Tischler-Innung, Herrn C. F. Hoffmann — Regierb. Nr. 19 wohnhaft — einzusehen.

Breslau, den 1. September 1863.

Der Vorstand der Tischler-Innung.

Ein hiesiges gut gebautes Haus.

in gesunder und vortheilhafter Vorstadtlage mit Garten, hübschem Ueberflus und 6 Jahr fester Intabulation, die erste Hälfte zu 4 1/2 pCt., also höchst soliden Verhältnissen, ist wegen Ortsveränderung sofort mit einer Anzahlung von 2-3000 Tblr., preiswürdig zu verkaufen. Näheres für ernste Selbstkäufer unter Chiffre K. C. 30. Breslau poste restante fr. bis 19. d. M. erbeten.

[2889]

Schafwoll-Watten.

Das neueste und vorzüglichste zu Wattenungen, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, im schönsten Weiß und naturgrau. Für Damen zu Steppdecken auch schon abgepaßt in üblicher Breite und Länge empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche

Dampf-Watten-Fabrik,

34. Schuhbrücke 34. [2909]



Photogen-, Solar-, Erd- und Rüb-Oel-Lampen in allen Formen und Größen, empfiehlt unter Garantie

Alex. Fickert,

Klempnermstr.

Kupferschmiedestraße Nr. 18,

Ede Schmiede-
brücke.

Frischen Räucher-Lachs

Gustav Friederici,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, vis-à-vis dem Theater.

empfehl:

[2074]

59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.

Zum neuen pommerischen Laden.

Empfehle: Hamburger Speck-Büchlinge, Wolliner Speck-Büchlinge, täglich frische feinste Rauchheringe, diverse Sorten Salzheringe etc.

[2897] F. Radmann, a. Wollin i. P.

Verlag von J. F. Ziegler, Herrenstrasse und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Aktien-Schlussettel.
Alphabet-Bogen, klein.
Miethekontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse.
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwaltsvereins. [54]

Neue Sultan-Beigen,

Prünnellen,
Lipari-Capern,
Sardines à l'huile

empfangen und empfehlen:

J. B. Tschopp u. Comp.,

[2080] Albrechtsstraße Nr. 47.

Maschinen-Pettschafte

fertigt C. Waldhausen, Graveur, Blücherpl. 2.

Wiener Apollo-Kerzen,

schönster Qualität in 4er, 5er, 6er u. 8er Packung, das richtige Wiener Pfund à 13 Sgr., bei 10 Pfund à 12 1/2 Sgr., bei größerer Entnahme noch billiger bei [1766]

Ohlauerstr. Piver & Co. Ohlauerstr.

Nr. 14. Nr. 14.

Giesmannsdorfer Preßhefe

von anerkannter Triebkraft, täglich frisch, feinste Strahlenstärke, Prima-Luftstärke,

empfehl: [1544]

Die Fabrik-Niederlage,

Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

Die neuen Zufuhren von echtem Peru-Guano

sind eingetroffen und empfehlen denselben billigt: Gebrüder Staats, Karlsstr. 28.

[1677]

Echöne Spid-Male, Sped-Flundern,

Bratheringe und Büchlinge, wieder ganz frisch bei [2086]

G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.

[1677]

Eine gebildete Dame, aus anständiger Familie, welche bereits mehrere Jahre eine große Häuslichkeit selbstständig geführt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine ähnliche Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter der Chiffre F. 1. poste restante Liegnitz bis zum 24. d. M. einzufenden.

[2899]

Ein Mädchen anständiger Eltern, geübt in weiblicher Arbeit, sucht wegen Todesfalls ihrer Mutter bei einer Herrschaft ein Unterkommen als Schleiferin, bald oder zum Vierzehntage zum Antritt. Zu erfragen Kleiner-Großgasse Nr. 10, bei Wichthalke, im Hofe, 2 Stiegen.

[2898]

Ein gebildetes Fräulein, welches 12 Jahre einem großen herrschaftlichen Haushalte vorgestanden, wünscht eine seinen Leistungen zugehörige Stellung. Näheres poste restante Neisse Nr. 36.

[2059]

Ein Commis. Specerist, welcher mit Führung der Bücher vertraut ist, sucht zum 1. October ein Engagement, reflectirende belieben ihre Adressen E. R. 20, Breslau, poste restante nieder zu legen.

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]

[2908]